115. Dienstag den 21. Mai 1861. 115.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Grafen Egon von Fürstenberg-Herdringen auf Schloß Herdringen im Kreise Arnsberg, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu ertheilen.

Am Gymnasium zu Potsdam ist dem Oberlehrer Dr. Schütz das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

An der Realschule zu Stettin ist dem Ordentlichen Lehrer Bergemann das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Der Lehrer Becker am Gymnasium zu Brilon ist zum Oberlehrer befördert worden.

Am Gymnasium zu Lyck ist der Schulamts-Kandidat Laves als Ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Am Gymnasium zu Tilsit ist der Schulamts-Kandidat Schindler als Ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Die Gymnasiallehrer Lazarewicz aus Posen und Meckbach aus Tilsit, den Lehrer Kühne an der Realschule zu Meseritz, die Seminarlehrer Förster aus Münsterberg, Karassek aus Pr. Eylau, Kentenich aus Kempen, Obstfelder aus Weißenfels, Reichelt aus Kreuzburg und Zeller aus Paradies, der Hülfslehrer Georgi am Seminar zu Moers, der Lehrer Knop an der Musterschule des Seminars zu Karalene, der Kandidat des höheren Schulamts Maiwald aus Glatz, die Elementarlehrer Candler aus Rüdersdorf, Heinrich aus Landsberg a. W., Hintze aus Straußberg, Kleinschmidt aus Joachimsthal, Lux aus Ittowken, Mierke aus Uckermünde, Ottmann aus Thorn, Range aus Greifswald, Simons aus Marienwerder, Stöhr aus Ortelsburg, Schwenzfeier aus Pr. Holland, der Schulamtsbewerber Groth aus Köslin und der Lehrer Riehl aus Stralsund haben nach Absolvirung des Kursus in der Königlichen Zentral-Turnanstalt das Zeugniß der Befähigung zur Leitung der gymnastischen Uebungen an öffentlichen Bildungs-Anstalten erhalten.

Der Wundarzt erster Klasse ꝛc. Raths zu Tschirnau ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Guhrau ernannt worden.

Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind gestern nach Altenburg abgereist.

Telegramme der Posener Zeitung.

Triest, Montag 20. Mai Mittags. Der Kaiser und die Kaiserin reisen heute Abend 10 Uhr nach Wien zurück. — Der Kaiser hatte alle vom hiesigen Militärgerichte in politischen Prozessen Verurtheilten begnadigt.

London, Montag 20. Mai Vormittags. Nach hier eingetroffenen Berichten aus Newyork vom 7. d. hat Präsident Lincoln die Sendung von Truppen und Waffen nach Washington gefordert. Virginien hat erklärt, daß es jede Invasion verhindern werde. Nord-Karolina, Tennessee und Arkansas treten gleichfalls gegen die Union feindlich auf. Wie gerüchtsweise verlautet, werden die Bundestruppen Baltimore besetzen.

Petersburg, Montag 20. Mai Abends. Nachdem die Schifffahrt eröffnet worden, hat die Neva sich unerwartet mit starkem Ladogaeis bedeckt. Es sind viele Schiffe beschädigt worden und viele Getreidebarken gesunken. Der entstandene Schaden ist bedeutend.

(Eingeg. 21. Mai 8 Uhr Vormittags.)

Von der polnischen Grenze, Dienstag 21. Mai. Nach einer amtlichen Mittheilung sind die Reformgesetzentwürfe für das Königreich vollendet; Platonoff und Karnicki sind nach Petersburg abgereist, um denselben die kaiserliche Sanktion zu erwirken. — Die Truppen sind in Warschau von den öffentlichen Plätzen theilweise zurückgezogen.

(Eingeg. 21. Mai 12 Uhr 55 Minuten Nachmittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 20. Mai. [Vom Hofe; Tagesnachrichten.] Am Sonnabend Vormittag fand vor dem Könige unter den Linden die große Frühjahrsparade statt. Dieselbe sollte Anfangs im Thiergarten abgehalten werden; in Folge des vorangegangenen Regenwetters wurde aber diese Abänderung getroffen. Obwohl auch das Wetter am Sonnabend Vormittag rauh und unfreundlich war, so stellte sich doch glücklicherweise der Regen erst nach beendigter Parade ein. Der König erschien bei der Parade umgeben von den sämmtlichen königlichen Prinzen, dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dem Herzoge und dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg, dem Fürsten zu Hohenzollern, dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, dem Herzog von Ratibor und anderen fürstlichen Personen, und folgte ihm eine zahlreiche und glänzende Suite, in der sich auch mehrere fremdherrliche Militärs, der britische und der französische Militärbevollmächtigte befanden. Bei der Frontbesichtigung zeigte sich auch die Königin den Truppen und zwar schloß sich ihr Sechsgespann der Suite an; Vorreiter und Kutscher waren wie bei den Korsofahrten mit Blumenbouquets dekorirt. Später begab sich die hohe Frau in das kronprinzliche Palais, wo sie mit den übrigen Prinzessinnen und der Herzogin von Sachsen-Altenburg dem Vorbeimarsch, der an der Blücherstatue erfolgte, zuschaute. Die Parade hatte den gewöhnlichen Verlauf und äußerte sich der König gegen den Prinzen August von Württemberg, die Generalität, die Regimentskommandeure ꝛc. über die Haltung der Truppen sehr befriedigt. Im Palais nahm der König zunächst einige militärische Meldungen entgegen und ließ sich alsdann von dem Geheimrath Illaire und dem Generaladjutanten v. Manteuffel Vortrag halten. Um 2 Uhr fuhren der König, die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Großherzog und die Altenburger Herrschaften nach dem Schauspielhause und nahmen dort die im Konzertsaale veranstaltete Göthe-Ausstellung in Augenschein. Um 4 Uhr war im hiesigen Schlosse die große Militär-Galatafel, zu der auch die Minister und andere distinguirte Personen Einladungen erhalten hatten. Nach Aufhebung der Tafel begaben sich die hohen Herrschaften mit den sämmtlichen geladenen Gästen in das Opernhaus, wo auf des Königs Befehl das Ballet „Ellinor“ aufgeführt wurde. Der Herzog, die Herzogin und der Prinz Albert von Sachsen-Altenburg, ebenso der Prinz Albrecht hatten sich bereits vorher verabschiedet und waren nach Altenburg und nach Dresden abgereist. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verließ erst mit dem Nachtzuge Berlin und begab sich in Begleitung seines Bruders, des Herzogs Wilhelm, nach Ludwigslust zurück. Auch der Fürst von Hohenzollern erschien nicht mehr im Opernhause; er war bereits mit seinen beiden Söhnen, dem Erbprinzen Leopold und dem Prinzen Karl, zur Feier des Pfingstfestes nach Düsseldorf abgereist, will aber spätestens am Dienstage von dort wieder zurück sein. Wegen des traurigen Wetters, das wir an den beiden Pfingsttagen hatten, sind die hohen Herrschaften nicht nach Potsdam gefahren.

Gestern war der ganze Hof im Dome, auch die Kronprinzessin, welche von ihrer Unpäßlichkeit völlig wieder hergestellt ist. Als der König das Gotteshaus verließ, wurde er von der Volksmenge, die sich dort angesammelt hatte, mit einem dreimaligen donnernden Hoch begrüßt; eine gleiche Begrüßung wurde auch dem Kronprinzen zu Theil. Mittags empfing der König den Geheimrath Illaire und den Direktor im Hausministerium, v. Obstfelder, und konferirte darauf mit dem Staatsminister v. Auerswald. Um 5 Uhr war Familientafel im königlichen Palais und Abends erschienen die Herrschaften in der Oper. Der Thee und das Souper wurde nach dem Schluß der Vorstellung beim Kronprinzen eingenommen. Heute Vormittags wohnten der König, die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Friedrich, Georg und Adalbert und die Landgräfin von Hessen dem Gottesdienste im Dome bei; die Königin, der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz Albrecht (Sohn), Prinzessin Friedrich Karl und die Prinzessin Alexandrine waren in der Matthäikirche. Gleich nach beendigtem Gottesdienste arbeitete der König mit den Generaladjutanten v. Alvensleben und v. Manteuffel und empfing darauf die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz und die aus Madrid und Weimar hier anwesenden Gesandten, Graf v. Galen und v. Heydebrand und der Lasa. Die Familientafel fand im kronprinzlichen Palais statt und nach derselben machten die Herrschaften eine Spazierfahrt im Thiergarten, da der Regen nachgelassen hatte und das Wetter warm geworden war. Der Thiergarten war um diese Zeit sehr belebt und auch die dort befindlichen Etablissements mit Gästen überfüllt. Man beeilte sich, das nachzuholen, was man sich Tags zuvor wegen der Ungunst des Wetters hatte versagen müssen. Zu Landpartien ist der morgende Tag ausersehen; ohne diese hat der Berliner nun einmal kein Fest. — Die Polizei-Affaire beschäftigt das Publikum noch unausgesetzt; auch gegen den Polizeipräsidenten v. Zedlitz, den man nun einmal von der Person des Patzke, der in diesen Tagen aus seiner bisherigen Zelle, die nach der Straße zu gelegen war, versetzt worden ist, nicht trennen kann, zeigt sich eine große Animosität. Ein Volkshaufe ließ sich am Sonnabend nach dem Schluß der Parade sogar soweit hinreißen, Hrn. v. Zedlitz, als er nach dem Polizeipräsidium zurückritt, mit Grunzen, Geheul und Pfeifen zu verfolgen; auch die Melodie: „Wer mir die Gans ꝛc.“ wurde angestimmt! Wer es gut mit dem Polizeipräsidenten meint, kann wirklich nur wünschen, daß ihm recht bald ein anderer Wirkungskreis zugewiesen werde. Wie ich heute erfahren, soll Herr v. Zedlitz in kürzester Zeit einen Nachfolger erhalten. Von den bisher genannten Kandidaten wird behauptet, daß sie keine große Lust zeigen, daß Präsidium unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu übernehmen.

— [Wohlthätigkeit.] Für die durch Ueberschwemmung in Schkölen Verunglückten (s. Nr. 114) hat Se. Maj. der König aus Allerhöchstseiner Schatulle 300 Thlr. überweisen lassen. Die k. Regierung in Merseburg hat Einleitung getroffen, daß die Landräthe und Magistrate des Bezirkes Sammlungen bei den Begüterten veranstalten, und haben die Ortsbehörden und die Geistlichen bereits einen Aufruf zu milden Beiträgen erlassen.

— [Die Polizeiuntersuchung.] Der hiesigen Staatsanwaltschaft sind, wie bekannt, alle in Betreff der gegen die hiesige Polizeiverwaltung erhobenen Beschuldigungen vorhandenen Materialien mitgetheilt worden; auch ist gleichzeitig der Staatsanwaltschaft jede weitere Auskunftertheilung, die sie etwa verlangen würde, zugesichert worden. Jene Materialien bestanden namentlich in dem von der Stadtverordnetenversammlung angenommenen Bericht der gemischten Untersuchungskommission und in den im Ministerium des Innern gepflogenen Untersuchungsverhandlungen. Der Staatsanwalt hat seine Prüfung: 1) auf die Verwaltung der Schutzmanns-Pensions-Zuschußkasse und insbesondere der in der bekannten ersten Eichhoff'schen Broschüre enthaltenen Angaben, 2) auf die Beeinträchtigung der hiesigen Kommune sowohl in Betreff des Bekleidungs- als des Remontewesens gerichtet und hat nunmehr nach Inhalt seines dem Minister des Innern von dem Justizminister mitgetheilten Berichts die Erklärung abgegeben, daß in dem zur Zeit ihm vorliegenden Material keine Veranlassung enthalten sei, die schwebenden strafgerichtlichen Verfolgungen auf noch andere Beamte des hiesigen Polizeipräsidiums als die bis jetzt davon betroffenen auszudehnen. Er hat dabei namentlich hervorgehoben, daß die Erhebungen über die von der städtischen Kommission in dem Krankenbuche bemerkte Radirung den Verdacht einer Fälschung dieses Buches in keiner Weise bestätigt haben. Es wird nunmehr mit den weiteren Ermittelungen in dem Wege fortgefahren werden, der durch das dem Geheimen Oberrechnungs- und Oberregierungsrath Schulze ertheilte Kommissorium angebahnt ist, und dadurch die weitere Beschlußnahme hinsichtlich eines Disziplinarverfahrens vorbereitet werden. (Pr. Z.)

Elberfeld, 18. Mai. [Zur Waisenhaus-Angelegenheit.] Die „Elberf. Ztg.“ schreibt: „Sicherm Vernehmen nach ist das hier verbreitete Gerücht, als habe Se. Maj. der König sich in der Waisenhaus-Angelegenheit mißbilligend über die Schritte der hiesigen städtischen Behörde geäußert, nicht nur aus der Luft gegriffen, sondern Allerhöchstderselbe hat, wie aus ganz authentischer Quelle versichert werden kann, seine volle Uebereinstimmung mit allen von diesen Behörden getroffenen Maaßregeln positiv ausgesprochen.“

Oestreich. Wien, 18. Mai. [Tagesnotizen.] Der Kaiser hat anbefohlen, daß die strafgerichtlichen Untersuchungen gegen jene Individuen, welche in Tirol bei der Losziehung sich strafbarer Exzesse schuldig gemacht haben, eingestellt und bereits zuerkannte Strafen nachgesehen werden. — Ein Wiener Telegramm des Pesther Journals „Sürgöny“ meldet, daß der vor einigen Wochen inhaftirte Honvedgeneral Asboth durch königliche Entscheidung ohne jegliche Bedingung freigelassen worden sei. — Im Schlosse auf dem Hradschin zu Prag werden schon Vorbereitungen zum Empfange des Kaisers anläßlich der im August stattfindenden Krönung getroffen. Verschiedene Ausschmückungsgegenstände sind bereits aus der hiesigen Hofburg dahin abgegangen. — Die „Autographirte Correspondenz“ vernimmt, daß künftighin auch königlich ungarische Räthe ernannt werden sollen. — Wie der „Const. W. Corr.“ versichert wird, hat die Ministerkonferenz beschlossen, die Annahme der Deak'schen Adresse durch das Unterhaus mit der Auflösung des ungarischen Landtages und mit der Ausschreibung direkter Wahlen für den Reichsrath in Ungarn zu beantworten. (Man will also endlich energisch den Wühlereien für einen Staat im Staate und der Renitenz der Agitationspartei ein Ende machen. D. Red.) — Wie der „P. O. Ztg.“ geschrieben wird, entstand in Szegedin am 12. d. anläßlich der Verhaftung eines exzedirenden Wasserträgers, der Kossuth und Garibaldi hatte hoch leben lassen, ein Streit zwischen Einwohnern und mehreren Jägern des dort in Garnison stehenden Bataillons, wobei einige Verhaftungen vorkamen. Außer ein paar leichten Verwundungen hatte das Ereigniß keine weiteren Folgen. — Am 9. Mai gegen Abend wurden in Jicin (Böhmen) an mehreren Orten abermals Drohbriefe aufgefunden, nachdem schon vor einigen Tagen die Bevölkerung durch solche Briefe in Schrecken und Besorgniß versetzt worden war.

Triest, 17. Mai. [Der Kaiser] ist heute hier angekommen, und von den Erzherzogen Wilhelm, Joseph, Rainer, ferner dem FML. Benedek, FML. Thun, dem Statthalter, Podesta und Gemeinderath am Bahnhofe feierlichst empfangen worden; daselbst war eine Ehrenkompagnie der Garnison und Territorialmiliz aufgestellt. Der Podesta hielt eine die Ergebenheit der Stadt ausdrückende Anrede, welche der Kaiser huldreich erwiderte. Im Statthaltereigebäude waren die Chefs der Behörden, der Bischof, Generale und Stabsoffiziere versammelt, vor demselben eine Ehrenkompagnie mit Musik aufgestellt. Die Straßen, durch welche der Kaiser in Begleitung des Erzherzogs Max fuhr, waren festlich geschmückt, besonders das Stadthaus, die Börse, das Tergesteum; die Schiffe im Hafen beflaggt. (Vergl. ob. Tel.)

Pesth, 16. Mai. [Renitenz gegen die Steuererhebung.] In der Szathmarer Komitatsversammlung wurde, wie „M. Orszag“ berichtet, am 6. d. eben über die Steuerexekutionen verhandelt, als der Vorstand der nahen Schwabengemeinde Feny in den Saal trat und klagte, daß bei ihnen die Steuereintreiber in Begleitung von Militär schon seit zwei Tagen seien; sie hätten aber erklärt, nur durch den Landtag oder das Komitat ausgeschriebene Steuern zu bezahlen. Die patriotische Erklärung, schreibt das ungarische Blatt, welche sie dem Komitat auch schriftlich unterbreiteten, war um so erfreulicher, weil die kaiserliche Finanzverwaltung die Steuereintreibung gerade zuerst in den Schwabengemeinden anfing, in der Hoffnung, dieses ruheliebende, wohlhabende Volk, das immer pünktlich zahlte, werde jetzt gewiß zahlen. Aber sie täuschte sich. Die Komitatskommission beschloß, die Erklärung der genannten Gemeinde drucken und im Komitat zirkuliren zu lassen, damit das Verfahren der wackeren Schwaben den ungarischen wie den rumänischen Brüdern als Beispiel diene. Das Stuhlweißenburger Komitat hat den Gemeinden kundgemacht, daß sie ihre Steuerbücher gegen Bescheinigung im Komitatsarchiv niederlegen können. Die Borsoder Komitatskommission hat in ihrer Sitzung am 6. d. beschlossen, daß, wer in Folge der kaiserlichen Steuereintreibung konfiszirtes Gut kauft oder zum Verkauf beiträgt, ein Vaterlandsverräther ist und die Verpflichtung der Rückerstattung auf sich genommen hat, von welcher Verpflichtung selbst die Finanzbeamten nicht ausgenommen sind. Gleich mehreren anderen Komitaten hat auch dieses beschlossen, die durch Steuerexekution zu Schaden gekommenen Bürger aus der Komitatskasse zu entschädigen.

Agram, 17. Mai. [Vom Landtage.] In der gestrigen Landtagssitzung wurde Protest eingelegt gegen die Publikation des a. h. Patentes vom 26. Februar, das Bedauern hierüber ausgedrückt und der Banus ersucht, die Publikation einzustellen. Weiter wurde der Banus ersucht, die alsogleiche Uebersendung der Abdikationsurkunden zu erwirken und telegraphisch beim Hofdikasterium anzufragen, ob auf die vom Landtage Sr. Maj. telegraphisch unterbreitete Bitte die inhaftirten Dalmatiner freigelassen sind, oder was sonst diesfalls geschehen sei. Endlich wurde der Banus wegen der gegen die Lehrer des Fiumaner Gymnasiums eingeleiteten Untersuchung interpellirt, und angegangen, die Vorlage der Akten an den Landtag zu veranlassen. Der offiziöse Korrespondent der

Hofkanzlei schreibt dem „Sürgöny“: „Wie ich in gut unterrichteten Kreisen vernehme, wurde den kroatischen Deputirten die Vertretung der Militärgrenze auf dem kroatischen Landtage ausschließlich nur unter der Bedingung zugestanden, daß der kroatische Landtag in den Reichsrath Deputirte entsende. Wenn der kroatische Landtag dieser Bedingung nicht entspricht, so verliert er wieder die Militärgrenze. Hierbei ist auch noch sehr zu beachten, daß die Deputirten der Militärgrenze vollkommen auf Kommando stimmen werden, und durch sie die antiungarische Partei im kroatischen Landtage sich bedeutend verstärken wird.“

Baden. Heidelberg, 16. Mai. [Deutscher Handelstag.] Die gestern fortgesetzte Diskussion über das Münzwesen betraf die Wünsche aus Norddeutschland nach Goldwährung, die Wünsche der Bayern für Beibehaltung besonderer Scheidemünze, wo solche wünschenswerth erscheine, und endlich das französische Münzsystem. Die Amendements wegen Goldwährung in Scheidemünze wurden abgelehnt, dagegen Prägung des Viermarkstückes (= 5 Franks) gutgeheißen. Die Beschlüsse selbst lauten:

1) Die endliche Beseitigung der einer vollständigen Münzeinheit in Deutschland noch entgegenstehenden ausnahmsweisen Zustände und Hindernisse ist nicht länger aufzuschieben. Die Rücksicht auf die Möglichkeit einer in Zukunft etwa nothwendig werdenden Annahme der Goldwährung — welche Eventualität eine offene Frage für die Zukunft bleiben muß — ist als ein zutreffender Grund für eine längere Verzögerung der deutschen Münzeinheit nicht zu betrachten. 2) Der Wiener Münzvertrag vom 24. Januar 1857 muß im Allgemeinen die Grundlage und Norm des gemeinschaftlichen deutschen Münzwesens bleiben und die in Gemäßheit desselben ausgeprägten Vereins-Thaler, 30 Stück ein Pfund feines Silber enthaltend, sollen auch ferner die Hauptmünzsorte in ganz Deutschland bilden. So weit nicht durch nachstehende Artikel eine Abänderung oder Aufhebung von Bestimmungen des erwähnten Wiener Münzvertrages nothwendig bedingt wird, ist dieser in allen Punkten aufrecht zu erhalten. 3) Als allgemeine Rechnungseinheit ist der Drittelthaler, unter der Benennung „Mark“, anzunehmen, mit direkter Theilung in 100 Pfennige. Die besondere Bezeichnung des Werthes von 10 Pfennigen als Groschen, und bis auf Weiteres auch des Werthes von je 3, 9 und 17 Pfennigen durch beziehungsweise 1, 3 und 6 Kreuzer ist zuläßig. 4) Die Beibehaltung des öſtreichischen Münzsystems — des 45-Guldenfußes mit konsequenter Dezimaltheilung — ist neben der einzuführenden allgemeinen Rechnung nach Mark und Pfennigen zuläßig. Die in Gemäßheit des Wiener Münzvertrages geprägten östreichischen Ein- und Zweiguldenstücke sind als Zwei- und Viermark durchweg als gesetzliches Zahlmittel zuzulassen. 5) Nach Einführung der einheitlichen neuen Rechnungseinheit und nach damit verbundener Aufhebung der sogenannten süddeutschen Währung werden die Kurantgeld-Ausmünzungen in Deutschland nur folgende sein dürfen: a) Thaler oder Dreimark (30 St. = 1 Pfd. f. S.); b) Mark (90 St. = 1 Pfd. f. S.); c) Zweimark (45 St. = 1 Pfd. f. S.); d) Viermark (22½ St. = 1 Pfd. f. S.); e) Halbemark oder 50 Pfennigstücke (180 St. = 1 Pfd. f. S.). 6) Als Scheidemünze sind künftig nur folgende Münzsorten zu prägen: 20-Pfennige (2 Groschen), 10-Pfennige (Groschen), 5-Pfennige (½ Groschen), 2-Pfennige, Pfennige. 7) Die Einziehung des nach der bisherigen süddeutschen Währung ausgemünzten oder als gesetzliches Zahlungsmittel bisher zugelassenen Kurantgeldes hat innerhalb der nächsten fünf Jahre nach Annahme des gemeinsamen neuen Münzsystems successive zu geschehen. Bis solches stattgefunden hat, bleiben die vorerwähnten Münzsorten innerhalb ihres bisherigen Bereichs gesetzliches Zahlmittel zu dem nach ihrem Münzfuß, beziehungsweise bisherigen legalen Kurs, ihnen beizulegenden Werthe, wobei Bruchtheile von ½ Pfennig und darüber für 1 Pfennig, unter ½ Pfennig nicht gerechnet werden. 8) Der deutsche Handelsstand hat dahin zu wirken, daß die deutschen Regierungen, um die in vorstehenden Sätzen angedeuteten Bestimmungen zur Vervollständigung der deutschen Münzeinheit im Einzelnen festzustellen und zur Ausführung zu bringen, wegen einer ergänzenden Uebereinkunft zum Wiener Münzvertrage Konferenz-Verhandlungen eröffnen, welche mit thunlichster Beschleunigung zum Abschluß zu bringen sind. 9) Bis zur Durchführung der Sätze 1 bis 7 ist dahin zu wirken, daß die groben Silbersorten von Oestreich und Preußen bis zum Viertelgulden und Sechsteltthaler im Gebiete der süddeutschen Währung für gesetzliche Zahlungsmittel erklärt werden.

Am Nachmittage kamen die Zollvereinsangelegenheiten zur Verhandlung. Die Beschlüsse, über welche die östreichischen Abgeordneten nicht mit abstimmten, lauteten:

1) Der fernere Bestand und die weitere Ausdehnung des deutschen Zollvereins ist für deutsche Interessen von der größten Bedeutung. 2) Der Beitritt derjenigen deutschen Staaten, welche noch nicht zum Zollverein gehören, ist zu erstreben. 3) Zwischen dem deutschen Zollverein und Oestreich ist Verkehrsfreiheit, soweit sie nach den in beiden Zollgebieten bestehenden Verbrauchssteuern und Finanzzöllen zu verwirklichen ist, einzuführen. Auch ist thunlichst dahin zu wirken, daß in geeigneter Zeit eine vollständige Handelsvereinigung zwischen dem Zollverein und dem östreichischen Staate eintrete. 4) Es ist auf Beseitigung der Hindernisse, welche dem völlig freien Verkehr im Zollverein noch entgegenstehen, wohin insbesondere die Uebergangssteuern und die Ungleichmäßigkeit der Verbrauchssteuern gehören, hinzuwirken. Auch sind die Handelsinteressen des Zollvereins nach Außen durch Bestellung gemeinsamer Konsularagenten und Annahme einer gemeinsamen Flagge zu wahren. 5) Um den fernern Bestand des Zollvereins zu sichern und denselben den ausgesprochenen Zielen entgegenzuführen, ist eine veränderte Organisation desselben nothwendig. 6) Zu dem Ende wird bei Erneuerung der Zollvereinsverträge darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Gesetzgebung des Zollvereins der Vertretung der vereinigten Regierungen einerseits, und der der Bevölkerung der Vereinsstaaten andererseits, gemeinschaftlich übertragen werde, dergestalt, daß die übereinstimmenden, durch Majorität gefaßten Beschlüsse dieser beiden Körperschaften als endgültige Gesetze im ganzen Zollgebiete einzuführen sind. 7) Bei der Zusammensetzung dieser beiden Vertretungen wird auf die Volkszahl der Vereinsstaaten geeignete Rücksicht zu nehmen sein. — Gegen die Artikel 6 und 7 gab Herr Poppe aus Leipzig ein dissentirendes Votum zu Protokoll.

Heidelberg, 17. Mai. [Deutscher Handelstag.] Die gestrige Sitzung des Handelstages, die nur 4 Stunden dauerte, wurde ganz von dem Berichte und der Generaldiskussion über den Entwurf des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches in Anspruch genommen. Der Berichterstatter, Prof. Dr. Goldschmidt von hier, ging, nachdem er die Vorzüge eines allgemeinen und sicheren Rechts in Handelssachen vor der bisherigen unsicheren und lückenhaften Rechtsverfassung ausgeführt und nachgewiesen, daß der Entwurf im Allgemeinen sich zur unbedingten Annahme eigne, auf die schwachen Stellen desselben näher ein: Diese finden sich in den Art. 25, 76, 87, 115, 129, 135, 155, 171 und 233, und im Art. 10. Die Kommission empfiehlt trotz dieser Mängel die Annahme des Gesetzbuches, da diese einer sofortigen Revision vorbehalten werden können, eine Bedingung aber, welche die Annahme des Gesetzes von einer vorhergehenden Beseitigung der gerügten Mängel abhängig machte, das ganze höchst dringliche Gesetzeswerk auf unbestimmte Zeit vertagen könnte. Diese Ansicht wurde zwar durch viele Amendements mehr oder weniger bekämpft, aber um so lebhafter von F. W. Reuter aus Braunschweig, H. Behrend aus Danzig und Dr. Hein aus Brünn, besonders aber durch Prof. Dr. Mittermaier von Heidelberg verfochten. Mittermaier warnte vor dem Irrthume, daß ein Gesetzbuch jemals vollkommen werde, und wies auf das deutsche Wechselrecht hin, welches auch Mängel habe und doch schon längst so sehr als Wohlthat empfunden werde, daß die Stadt Genua den Antrag gestellt habe, es in Italien an die Stelle des französischen Wechselrechts treten zu lassen; man möge nehmen, was geboten werde und sich die Revision für künftige Handelstage vorbehalten; wenn man jetzt zugreife, so zwinge man die Regierungen, baldigst an die Revision des ganzen Obligationenrechts und überhaupt des Zivilrechtes zu gehen, und somit kann der Handelstag durch sein Votum die Bahn für eine gemeindeutsche Gesetzgebung brechen. Die Spezialdiskussion und Abstimmung findet heute statt. (BHZ.)

Heidelberg, 18. Mai. [Der Handelstag] wurde heute geschlossen. Der ständige Ausschuß hat die Herren Hansemann und Dietrich aus Berlin zu seinen Vorsitzenden gewählt.

Frankfurt a. M., 18. Mai. [Verhandlungen über die Bundeskriegsverfassung.] Als in der Bundestagssitzung vom 2. d. das Präsidium den Vorschlag machte, den eben gestellten Antrag Preußens in Betreff der Oberleitung in einem Bundeskriege dem Militärausschusse zuzuweisen, bemerkte der Gesandte Oestreichs, indem er dem Präsidialvorschlage zustimmte, bei der Umfrage: er müsse, insofern in der Motivirung des Antrages die in Berlin zwischen Oestreich und Preußen stattgefundenen Verhandlungen, von welchen er keine nähere Kenntniß besitze, ausdrücklich erwähnt seien, seiner allerhöchsten Regierung etwaige Erklärung vorbehalten. Auch Bayerns Gesandter erklärte: er müsse, insofern in der Motivirung des Antrages auf Verhandlungen zu Würzburg Bezug genommen werde, seiner allerhöchsten Regierung etwaige Erklärung vorbehalten, da er nicht zu beurtheilen im Stande sei, inwiefern dieser Antrag nach seinem Geiste und Sinne mit jenen Verhandlungen, welche ihm nicht näher bekannt seien, übereinstimme. Die Gesandten Sachsens und Württembergs schlossen sich dieser Abstimmung Bayerns an. Jene Erklärung Oestreichs ist nun, wie schon mitgetheilt, vorgestern erfolgt. Erblickt sie auch in dem preußischen Antrage einen Anknüpfungspunkt für weitere Verhandlungen, um den Gegenstand auf eine den Rechten aller Bundesregierungen entsprechende Weise zu regeln, so spricht sie sich doch im Wesentlichen bestimmt gegen die Auffassung Preußens aus. Die von den obengenannten Königreichen vorbehaltene Erklärung dürfte vielleicht in anderer Gestalt auftreten, indem man vermuthet, die auf den 22. d. abermals in Würzburg anberaumte Versammlung der Bevollmächtigten der früher daselbst vertreten gewesenen Regierungen werde dahin übereinkommen, den bekannten Entwurf beim Bunde einzubringen. Es werden übrigens diesmal in Würzburg Baden und Mecklenburg, und wahrscheinlich auch Kurhessen, nicht vertreten sein, ja neuerdings scheint überhaupt die Absicht, die Würzburger Konvention beim Bunde einzubringen, wieder sehr schwankend geworden zu sein. (Pr. Z.)

Hamburg, 18. Mai. [Aus der Bürgerschaft.] Unser Senat hat sich endlich dazu bequemt, die kürzlich auf Anregung des Präsidenten der Bürgerschaft, Dr. Versmann, und Konsorten von der Bürgerschaft begehrte Auskunft über die Gründe der bisherigen Nichteinführung der gesetzlich festgestellten Oberschulbehörde zu ertheilen. Wie sich voraussehen ließ, ist diese Auskunft nicht nach dem Wunsche der Bürgerschaft ausgefallen; vielmehr ist die Antwort eine dilatorische. Der Senat stellt sich ziemlich unzweideutig auf die Seite der Kirche; er schlägt der Bürgerschaft eine nochmalige Prüfung des Gegenstandes, so weit er noch nicht erledigt ist, durch eine Revisionskommission vor. Da diesmal das Zentrum und nicht die Linke der Bürgerschaft den in Rede stehenden Gegenstand urgirt hat, so ist wohl an ein Eingehen auf die Vorschläge des Senats nicht zu denken. Endlich ist auch der Ausschußbericht über die vor mehreren Monaten in der Bürgerschaft beantragte Resolution zu Gunsten Kurhessens erschienen. Die Fassung des in voriger Woche von der Bürgerschaft adoptirten Antrages in Betreff der deutschen Zentralgewalt und des deutschen Parlaments hat im Publikum nur einen sehr getheilten Beifall gefunden. Namentlich die an den Senat gerichtete Aufforderung, die von der Bürgerschaft ausgesprochenen Wünsche auch zu den seinigen zu machen und in diesem Sinne Schritte zu thun, erscheint unserm Senat gegenüber, der in der kurhessischen Sache am Bundestage gegen die Wiederherstellung der allein rechtmäßigen Verfassung von 1831 gestimmt hat, der sich, so lange er konnte, nämlich bis 1859, auf die Bundesausschußnoten berief, um wiederholte Revisionen der Verfassung von 1850 zu beantragen und durchzusetzen, und auch jetzt noch den Wünschen der Bürgerschaft vollständig nachzugeben sich bei jeder Gelegenheit sträubt, mehr als naiv.

Großbritannien und Irland.

London, 17. Mai. [Tagesnotizen.] Der Prinz Gemahl hielt vorgestern im Namen der Königin ein Lever im St. James-Palaste ab. 180 Herren hatten die Ehre, dem Prinzen vorgestellt zu werden. Die Königin kam mit den Prinzessinnen am Abend nach der Stadt. — Die Bank von England hat den Diskonto von fünf auf sechs Prozent erhöht. — Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 20,042,790; der Metallvorrath 12,382,446 Pfd St.

— [Parlament.] In der Nachmittagssitzung des Unterhauses am 15. d. beantragte Mr. Butt die zweite Lesung der Bill, betreffend die Errichtung eines Appellationstribunals zur Revision kriminalgerichtlicher Urtheilssprüche. Die Nothwendigkeit eines solchen Gerichts sei schon zu Anfang des Jahrhunderts von vorurtheilsfreien Rechtsgelehrten erkannt worden. Der berühmte Reformer Sir S. Romilly war der erste, der eine Bill zu oben angegebenem Zweck einbrachte, aber nicht der letzte. Im Grunde enthalte sie keine Neuerung, sondern dehne ein in gewissen Fällen vorhandenes Rechtsmittel auf eine zahlreichere Klasse von Fällen aus, indem sie den Unterschied, der in Bezug darauf zwischen Felonie und misdemeanour gemacht wird, aufhebt. Die Unterscheidung sei eine höchst willkürliche und unbillige, da das Prozeßverfahren gegen Felonie wie wegen misdemeanour denselben Regeln unterliegt. Gegen eine Verurtheilung wegen misdemeanour (d. h. eines Verbrechens, auf welches Geld- oder Gefängnißstrafe steht) giebt es eine Berufung an ein höheres Gericht, nicht so in Felonieprozessen (wo das Leben oder die lebenslängliche Freiheit auf dem Spiele steht). Der Grund oder Vorwand ist nichts als ein Ueberbleibsel mittelalterlicher Barbarei. Hab und Gut des überführten „Felon“ sind an die Krone verwirkt. Daher die Fiktion, daß die Queens Bench nicht mehr einschreiten könne, nachdem das Vermögen von So und So in den Besitz der Königin übergegangen sei. Der Antragsteller zitirt eine außerordentliche Menge von Beispielen, um die Fehlbarkeit der Jury nachzuweisen, und erinnert, daß ein in Feloniefällen begangener Irrthum oft nicht mehr gut gemacht werden könne. Sir G. Cornewall Lewis stellte den Verbesserungsantrag auf Lesung in 6 Monaten (Verwerfung). Die vorgeschlagene Aenderung würde mehr Böses als Gutes stiften. Nach dem Zeugniß sehr hoher Autoritäten gehöre die Schuldigsprechung eines Unschuldigen zu den seltenen Ereignissen, und wenn der Angeklagte und nicht auch der Kläger das Appellationsrecht erhielte, so würde die nachsichtige Stimmung, die jetzt das Kennzeichen der englischen Justiz sei, großen Abbruch leiden. Mr. M'Mahon (der selbst dieselbe Bill anno 1859 und 1860 vergebens einbrachte) verwies auf das Beispiel der Vereinigten Staaten, wo eine Appellation gestattet ist. Mr. Butt erwiderte, daß, seines Wissens, das Zeugniß sehr hoher Autoritäten anders laute, als der Minister des Innern glaube; so habe der Chief Baron Pollock anerkannt, daß die Verurtheilung unschuldiger Personen in England durchaus nichts Seltenes sei. Die zweite Lesung wird jedoch ohne Abstimmung verworfen.

— [Stiftungsfest des Schriftstellervereins.] Der unter dem Namen Royal Literary Fund bekannte Verein, dessen Zweck die Unterstützung hülfsbedürftiger Schriftsteller ist, feierte vorgestern in der Freemasons Tavern, unter Vorsitz des Herzogs von Aumale, sein 72. Stiftungsfest. In seinem Toast auf die Königin bemerkte der Vorsitzende: „Ich erblicke in Ihrer Königin die Verkörperung Ihrer freien und edlen Institutionen, die Beherrscherin eines Landes, welches der Freund und Bundesgenosse meines Heimathlandes ist und hoffentlich bleiben wird und allen Verbannten ein Obdach gewährt, ohne von ihnen zu verlangen, daß sie sich irgend welcher demüthigenden Bedingung unterwerfen, sondern nur, daß sie die Gesetze achten, unter deren Schutz sie leben.“ In dem Trinkspruch auf den Verein und dessen Präsidenten hielt der Herzog von Aumale der englischen Literatur, der englischen parlamentarischen Beredtsamkeit und der englischen Preßfreiheit eine begeisterte Lobrede. Mit Bezug auf letztere äußerte er unter Anderem: „Kein Mensch kann leugnen, daß die festländischen Journalisten mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen haben und einen Grad von Geschicklichkeit und oft von Muth entfalten müssen, der ihnen sehr zur Ehre gereicht. Nichts aber kann die freie Luft ersetzen, welche man in diesem glücklichen Lande athmet und welche hoffentlich eines Tages ein günstiger Wind über ganz Europa dahintragen wird. Kein Familienunglück, kein fremder Erfolg, kein Ereigniß, wie es auch immer beschaffen sein möge, wird die Ansichten, welche ich in dieser Hinsicht hege und welche ich gewissermaßen mit der Muttermilch eingesogen habe, ändern, und ich werde stets an dem Spruche des großen römischen Geschichtschreibers festhalten: Potior periculosa libertas quieto servitio.“ Auch Disraeli und Thackeray ergriffen das Wort. Ersterer brachte ein Hoch auf den Vorsitzenden, Letzterer auf die französische Literatur aus. Thackeray sagt, er wünsche der französischen Literatur dieselbe vollständige Freiheit, deren sich die englische erfreue. Auch er habe manche harte Rippenstöße von Seiten der öffentlichen Presse in England sowohl, wie in Amerika auszuhalten gehabt; doch sei eine solche rauhe Behandlung dem Stande, welchem er angehöre, nöthig. Die von dem Sekretär des Vereins verlesene Liste der Beiträge ergab die Summe von nahe an 900 Pfd. St., darunter 100 Pfd. St. als Beitrag der Königin und 2000 Fr. als Beitrag des Herzogs von Aumale.

— [Zum Zensus; Wohlthätigkeit.] Die Resultate der Zensusaufnahme werden, was Zu- und Abnahme der Bevölkerung betrifft, allmälig bekannt. Es tritt immer deutlicher hervor, daß die Ackerbaudistrikte in den letzten 10 Jahren an Bevölkerung entweder wenig zugenommen oder in vielen Fällen nicht unbedeutend abgenommen haben. Es gilt dies nicht nur von den östlichen Grafschaften, sondern auch von denen im Norden und in der Mitte des Landes. Dagegen hat sich die Einwohnerzahl der Städte in den Fabrikbezirken außerordentlich gehoben. So zählt, um vorerst nur ein Beispiel anzuführen, Glasgow gegenwärtig 446,395 Einwohner, hat sich seit 10 Jahren um 86,257 Einwohner vermehrt. Die Resultate der Zensusaufnahme in London, Manchester und Liverpool sind noch nicht bekannt. — Zur Unterstützung und Erziehung verwaister armer katholischer Kinder haben Damen der höchsten Aristokratie einen Bazar in St. James Hall eröffnet, der zu den glänzendsten Wohlthätigkeitsbazars dieser Saison gehört. Die Gräfin Apponyi, Gemahlin des östreichischen Gesandten, Gräfin Newburgh, die Ladies Georgina Fullerton, Hervey, Camoys, Darmer, Petre, Herries, Fitzgerald, Chichester, Acton und Witham, die Viscountesses Bury, Fielding, Castlerosse und viele andere übernahmen das Amt der Verkäuferinnen. Es wurden werthvolle Gegenstände zum Kauf geboten. Von der Kaiserin der Franzosen war ein eigenhändig gesticktes Altartuch und Sevrageschirr eingesandt worden; vom Herzog von Chartres indische Zierrathen; von der Fürstin Borghese kostbare Mosaiktische; von der Herzogin von Leeds drei Equipagen mit vollständigen Pferdegeschirren und sonst noch Beiträge von der Königin von Spanien, der Kaiserin von Brasilien, dem König der Belgier, der Königin von Neapel und dem Kardinal Antonelli.

Frankreich.

□ Paris, 17. Mai. [Zur syrischen Frage; das Verhältniß zu England; ein Preßverbot; Broschüre; die Akademie.] Die zweitägigen Verhandlungen über die syrische Frage haben mit dem entschiedenen Siege der Regierung geendet. Es erforderte indessen eine bedeutende Anstrengung des Ministers Billault, um diese Versammlung zu bewegen, daß sie über die Petition zur Tagesordnung überging. Mitglieder des Senats haben mir versichert, daß ohne Zweifel der Antrag des Grafen Ségur d'Aguesseau, welcher die Ueberweisung der Bittschrift an den Kaiser verlangte, am Dienstag die Majorität erlangt haben würde, wenn Billault nicht die Abstimmung an jenem Tage durch seine Erklärung verhindert hätte, daß die Regierung eine möglichst ausführliche Erörterung dieser Angelegenheit wünsche. Am Mittwoch hielt der Minister daher eine Rede, in welcher er mit wenig Schonung von der türkischen Regierung sprach, und auf jede Weise die bedenkliche Schwäche derselben hervorhob. Dieselbe Anschauungsweise spricht sich fast noch schärfer in der Depesche Thouvenels an den Marquis von Lavalette aus (s. unten), welche Billault vorlas, und welche unbedingt das Meiste beitrug, die Majorität auf seine Seite zu bringen. Die entschiedene Erklärung, daß die Regierung, im Fall neue Unruhen in Syrien ausbrächen, ihre Truppen sofort dahin senden würde, bewog den Senat, sich zufrieden zu geben. Unter den beiden Stimmen, welche sich gegen die Tagesordnung erklärt hatten, befand sich auch die des Erzbischofs von Bordeaux, Kardinal Donnet. Gemäß den Mittheilungen Billaults wird eine französische Flotte von acht Linienschiffen unter Vizeadmiral Le Barbier de Tinan nach den syrischen Küsten gehen; der Admiral wird seine Flagge an Bord des „Bretagne“ aufziehen, während die beiden Kontreadmiräle Pâris und Chopart, welche unter ihm befehligen, sich auf die Schiffe „Algesiras“ und „Donauwerth“ begeben. Man erwartet, daß die Flotte bald nach dem Feste den Hafen von Toulon verlassen wird. Auch die englische Flotte wird verstärkt und auf eine Zahl von 15 Linienschiffen gebracht. Dieser Schritt der britischen Regierung hat diesseits eine Reklamation veranlaßt, welche Lord Palmerston indessen mit der Versicherung zurückgewiesen hat, daß die englische Regierung von der freundschaftlichsten Gesinnung gegen Frankreich erfüllt sei, indessen nicht von dem alten Grundsatz der englischen Politik abweichen könne, welcher verlange, daß die britische Seemacht neben einer fremden jederzeit durch die doppelte Anzahl von Schiffen repräsentirt sei. Lord Palmerston beabsichtigt natürlich, auf diese Weise seinem Einfluß auf die Regierung des Sultans einen besonderen Nachdruck zu geben, damit die Pforte nicht etwa noch in der elften Stunde

dem Drängen des französischen Gesandten folge, welcher den Auftrag erhalten hat, dem Sultan bemerklich zu machen, daß es der französischen Regierung ein Leichtes sei, die Donaufürstenthümer, die Herzegowina und die anderen Länder der europäischen Türkei zur Trennung von der Pforte zu bewegen, wenn diese wirklich auf die Räumung Syriens bestehe. Es dürfte daher nicht überraschen, wenn plötzlich die französischen Truppen auf Wunsch des Sultans dennoch in Beyrut bleiben; indessen ist dies nicht wahrscheinlich. Ueber die innere Organisation des Libanon bestätigt sich, was ich Ihnen bereits mitgetheilt, daß die Verwaltung dieser Provinz in die Hände eines Christen gelegt wird. Die Reise des Generals Beaufort beabsichtigt, die Drusen zur Unterzeichnung einer Adresse an den Sultan zu bewegen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, der Emir Medjid, das Haupt der Familie Schebab (welche nicht ausgestorben ist, wie irrthümlich gemeldet wurde) möge die Fürstenwürde erhalten und mit der Verwaltung des Libanon beauftragt werden. England im Gegentheil wünscht, daß die Regierung dieser Länder dem Fuad Pascha als Vizekönig übertragen werde. Sie sehen, daß die Divergenz in den Wünschen und Ansichten beider Regierungen ziemlich bedeutend ist. Dies soll auch gestern in einer Unterredung zwischen Thouvenel und Lord Cowley bemerkbar gewesen sein, und namentlich Letzterer seine Mißstimmung über die Haltung der französischen Regierung nicht verborgen haben. Nach dieser Konferenz hatte übrigens Thouvenel auch eine Zusammenkunft mit dem Grafen Kisseleff. — Die Redaktionen der hiesigen Zeitungen sind heute Morgen durch den Besuch eines Beamten aus dem Ministerium des Innern erfreut worden, welcher ihnen anzeigte, daß sie durchaus nicht von einer Rede sprechen dürften, welche der Herzog von Aumale gehalten. Die Herren Redakteure waren nicht wenig erstaunt, denn Niemand wußte, daß der Herzog eine Rede gehalten, noch wo er gesprochen. Vielleicht sind Sie darüber besser unterrichtet, als wir es hier. (Es ist jedenfalls die unter „London“ erwähnte Rede des Herzogs bei der Versammlung des literarischen Klubs in London gemeint. D. Red.) — Man erwartet eine neue Broschüre des bekannten Edmond About, welcher diesmal indessen auf eigene Hand und nicht in „höchstem Auftrage“ schreibt. Wie ich höre, wird diese Broschüre den Titel: „Projet d'une guerre nouvelle“ führen und uns noch einmal die bekannte Theorie erläutern, daß ein dauernder Friede nur möglich, wenn die Nationalitäten befreit und Volkssouveränetät und allgemeines Stimmrecht überall anerkannt seien. Auch von dem bekannten Sozialisten Proudhon erscheint in diesen Tagen ein neues Buch, welches den Titel: „la Paix et Guerre“ führt. — Vor einiger Zeit habe ich Ihnen mitgetheilt, daß man in der Akademie hier sich gewaltig in den Haaren liegt, welchem Schriftsteller man den großen Preis von 2000 Franken geben wolle, ob J. Simon, oder George Sand, oder Henry Martin. Nachdem der Streit einige Wochen gedauert, scheint man sich endlich dem Friedensschlusse zu nähern. In der gestrigen Sitzung hat man sich geeinigt, Thiers vorzuschlagen. Es ist anzunehmen, daß diese Wahl auf keine weiteren Schwierigkeiten stoßen wird.

Paris, 16. Mai. [**Depesche über die Räumung Syriens.**] Der „Moniteur“ enthält die Depesche, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Thouvenel, an den Gesandten in Konstantinopel, Marquis de Lavalette, betreffend die Räumung Syriens von den französischen Truppen, erlassen hat. Dieselbe lautet:

„Paris, 3. Mai 1861. Herr Marquis, der Kaiser hat soeben seine Befehle erlassen, daß zur Räumung Syriens in den durch die Konvention vom 19. März bestimmten Fristen geschritten werde; indem ich Sie bitte, der Pforte davon Mittheilung zu machen, muß ich Sie den Instruktionen Sr. Majestät gemäß ersuchen, von Neuem die Aufmerksamkeit der Minister des Sultans auf die Pflichten zu lenken, welche der Abzug unserer Truppen ihnen auferlegt. Lediglich in einem Gefühle der Humanität und in der Absicht, dem Blutvergießen Einhalt zu thun und größeres Unglück zu verhüten, hat Frankreich die Mission angenommen, welche die Mächte im gemeinsamen Einverständniß in Syrien ihm anvertraut haben. Diese Mission haben wir ohne Hintergedanken und mit vollkommener Loyalität erfüllt; wir haben alle unsere Anstrengungen aufgeboten, um die Aufgabe durchzuführen, welche Europa sich gestellt hatte. Gern hätten wir allerdings die Ordnung unter solchen Bedingungen und Garantien festgestellt, daß es erlaubt gewesen wäre, nach dem Abzug unseres Expeditionskorps auf die Erhaltung der Ruhe zu rechnen. Nach unserer Ansicht, wir haben es gesagt und wir glauben es noch immer, hätte man allerdings, um in normaler Weise die Sicherheit der Christen in Syrien festzustellen, die Räumung der vollständigen Gesammtheit politischer und administrativer Maaßregeln unterordnen müssen, welche unerläßlich sind, wenn die Autorität ihre Aktion wirksam ausüben soll. Wenn die Pforte, und es war das sicherlich ihr Interesse, uns unterstützt hätte, so würden die Mächte einmüthig unsere Anschauungsweise getheilt haben. Sie hat es vorgezogen, ausschließlich für sich die Sorge in Anspruch zu nehmen, für die Erhaltung des Friedens zu wirken, und ihr Bevollmächtigter hat versichert, daß sie in der Lage sei, dafür zu sorgen. Ihre Erklärungen sind in dieser Beziehung so formell und absolut gewesen, daß die Konferenz in der Verpflichtung sich befunden hat, dieselben zu berücksichtigen und nach ihren letzten Berathungen darauf sich zu beschränken, einfach die Okkupation auf eine Zeit von drei Monaten zu verlängern. Die ottomanische Regierung hat somit eine Verantwortlichkeit auf sich genommen, welche ihr besondere Verpflichtungen auferlegt, die wir berechtigt sind, ihr in einem Augenblicke zu bezeichnen, wo wir Syrien verlassen wollen. Nachdem die Regierung des Kaisers durch Opfer, welche Frankreich nicht bereuen wird, wenn die Bevölkerungen die Wohlthaten derselben genießen sollen, dazu mitgewirkt hat, die materielle Ordnung in dieser Provinz wiederherzustellen, würde sie nicht dulden können, daß dieselbe der Schauplatz neuen Unheils würde. Eine solche Eventualität, wenn sie sich verwirklichen sollte, würde die öffentliche Meinung in ganz Europa aufbringen und Seitens der ottomanischen Regierung eine Ohnmacht bezeugen, der man unvermeidlich zu Hülfe kommen müßte. Wofern die Erhabene Pforte nicht selbst eine andere Kombination in Aussicht nimmt, sind wir zur Räumung Syriens durch eine Verpflichtung genöthigt, deren Ausführung wir ohne die Treue eines Vertrages zu verletzen nicht ablehnen können; kraft dieses Aktes haben wir den Beistand mit unseren Truppen geleistet und wir können uns nicht weigern, dieselben mit Ablauf des festgesetzten Zeitpunktes zurückzuberufen; wir haben uns überdies verpflichtet, die für die Okkupation nothwendigen Streitkräfte im gemeinsamen Namen Europa's zu stellen, und es ist uns nicht erlaubt, den Charakter des Mandats, welches die Mächte uns übertragen haben, zu alteriren. Wir haben uns gefragt, ob es nicht an der Zeit (opportun) sein würde, ihnen vorzuschlagen, auf einen neuen Zeitraum die Mission unseres Expeditionskorps zu verlängern. Die Diskussionen, zu denen die erste Prorogation und die unabänderlichen Erklärungen der Pforte Veranlassung gegeben, haben uns überzeugt, daß unsere eigene Würde die Initiative einer ähnlichen Eröffnung uns nicht mehr gestatten würde; nur der Regierung des Sultans, wenn sie über ihre wahren Interessen besser aufgeklärt ist, würde es anstehen, dieselbe zu ergreifen. Wir werden daher Syrien zu der durch den Pariser Vertrag festgestellten Zeit räumen, aber wir werden dazu erst dann schreiten, nachdem wir laut unsere Befürchtungen ausgesprochen haben und indem wir der Pforte inständig empfehlen, zu beweisen, daß sie, wie sie es versichert hat, über die nothwendigen Mittel gebietet, um die Christen gegen die Wiederkehr der Unglücksfälle zu schützen, welche sie erlitten haben. Wir werden somit keine unserer Pflichten versäumt haben; wir haben einerseits den Mächten die Beweggründe auseinandergesetzt, welche uns zu der Ueberzeugung geführt haben, daß die Räumung, wenn sie vor der administrativen Reorganisation des Libanon ausgeführt wird, vorzeitig sein würde; andererseits haben wir keine Sorgfalt verabsäumt, um die Pforte in die Verfassung zu setzen, den Verpflichtungen zu genügen, welche jeder regelmäßigen Regierung gegen ihre eigenen Unterthanen obliegen. Angesichts eines internationalen Aktes, Herr Marquis, konnten wir nicht mehr thun und unsere Verantwortlichkeit ist gerettet, aber eben der Ablauf der Frist, in welcher wir durch Nothwendigkeiten gebunden waren, die aus einem überlegten Einverständniß hervorgingen und mit den übrigen Kabinetten geregelt waren, giebt uns unsere volle Freiheit der Beurtheilung und der Aktion zurück. Wir werden daher befugt sein, außerhalb jeder speziellen Stipulation die Ereignisse zu prüfen, welche in Syrien eintreten werden, und wir haben der Pforte nicht zu verhehlen, daß jahrhundertalte Ueberlieferungen uns die Pflicht auferlegen würden, den Christen des Libanon gegen neue Verfolgungen wirksamen Beistand zu leisten. Sie wollen daher in diesem Sinne gegen Ali Pascha sich aussprechen und ihm diese Depesche vorlesen, sowie Abschrift derselben hinterlassen.“

Paris, 17. Mai. [**Tagesbericht.**] In der Sitzung der Legislative am 14. d. theilte der Präsident ein kaiserliches Dekret mit, welches den durch Dekret vom 20. Juni 1860 eingebrachten Gesetzentwurf bezüglich des Abgabentarifs für die Ausfuhr von Lumpen zurücknimmt. — Durch kaiserliches Dekret vom 30. April ist dem konsultativen Rath, welcher dem Generalgouverneur von Algerien zur Seite steht, eine Reihe von Befugnissen beigelegt worden, namentlich die Bestimmung des Umfanges der Kolonisation, die Kantonnirung der Eingeborenen, die Bildung von neuen Volkszentren, die Errichtung von Börsen, Handelskammern, Eskomptekomptoiren u. s. w. — Ein kaiserl. Dekret vom 11. Mai verfügt, daß den Herings- und Makrelenfischern das französische Salz, welches sie zu ihrem Geschäfte mit in See nehmen, steuerfrei geliefert werden soll. Wollen sie ausländisches Salz gebrauchen, so müssen sie dasselbe aus französischen Entrepots entnehmen und dafür den Zoll von 50 Cts. per 100 Kilogrammes entrichten. — Der Prozeß, welchen der Bürgermeister von Saverne (in den Vogesen) wegen eines ehrenrührigen Angriffs in einem Feuilleton von Edm. About gegen die „Opinion Nationale“ erhoben hatte, ist durch hohe Vermittlung des Ministeriums niedergeschlagen worden. Nach der noch bestehenden Gesetzgebung hätte die „Opinion Nationale“ im Falle einer noch so geringen Verurtheilung zu erscheinen aufhören müssen, da sie bereits ein Urtheil auf sich hat. Herr Edm. About beschäftigt sich gegenwärtig mit der Abfassung einer Broschüre, welche den pikanten Titel: Projet d'une guerre Européenne führen soll (siehe oben). — Man spricht neuerdings von der Abschaffung (gegen Entschädigung) der Kaufbarkeit der Notar- und Anwaltstellen. — Das 103. Regiment, welches aus lauter Savoyarden besteht, hat Ordre bekommen, nach dem Lager von Chalons zu marschiren. — Vorgestern war Generalversammlung der Aktionäre des Suezkanals. Herr v. Lesseps erstattete einen sehr günstigen, mit großem Beifall aufgenommenen Bericht. Das nächste Jahr soll die Verbindung beider Meere, wenn auch nicht definitiv und für größere Fahrzeuge, thatsächlich hergestellt sein. Die Kosten sollen unter dem Voranschlag bleiben; man hat große Steinbrüche in der Nähe aufgefunden. — Der Bericht über das Budget wird vor Ende des Monats nicht dem gesetzgebenden Körper vorgelegt werden können. Die Budget sämmtlicher Ministerien, mit Ausnahme desjenigen des Krieges, werden durch diesen Bericht angefochten. — Thiers beabsichtigt für den Fall, daß das Institut den ihm von der Akademie zuerkannten großen Preis bestätigt, 10,000 Fr. davon der Gesellschaft der Schriftsteller und die anderen 10,000 Fr. derjenigen der Künstler zu überweisen. — Es heißt hier, General Benedek werde nach Vichy kommen, um dort fünf Wochen lang Bäder zu nehmen. — Baron Sina hat, um sich der französischen Gastfreundschaft dankbar zu erweisen, der Eugenie-Napoleon-Stiftung, in der 300 junge arme Mädchen erzogen werden, 10,000 Fr. geschenkt.

Paris, 18. Mai. [**Telegr. Notizen.**] Der heutige „Moniteur“ meldet, daß die Zinsen der Schatzscheine um ½ Proz. herabgesetzt worden sind. — Die „Patrie“ theilt mit, daß die französische Flotte, welche nach Syrien geht, aus zwei Schiffsdivisionen bestehen werde.

Italien.

Turin, 18. Mai. [**Tagesnotizen.**] Die „Italie“ dementirt die Nachrichten von Modifikationen im Ministerium. — Die „Unità italiana“ läßt sich aus Nizza vom 6. d. häufige Kollisionen melden, die zwischen der Bevölkerung einerseits und den französischen Soldaten, Sergents de Ville und Matrosen andererseits fortwährend stattfinden. Die Nizzarden lassen Rufe zu Gunsten Italiens ertönen. — General Klapka, der über hier nach Caprera gereist ist, wird hierher zurückkehren. Kossuth ist soeben angekommen. — Wie ungünstig die gegenwärtigen Verhältnisse in Italien für allen Geschäftsverkehr sind, wird durch den Umstand bestätigt, daß eine große Anzahl angesehener Handlungsfirmen in letzter Zeit ihre Geschäfte ganz aufgelöst. In diesen Tagen ist ein Zirkular des weltberühmten Genueser Hauses Gebrüder Rocca versandt worden, das die Liquidation des Hauptgeschäfts und aller Filiale ankündigt. Der Sitz der Hauptfirma ist Genua, die Filiale bestehen in Neapel, London, Marseille und Odessa.

— [**Die ungarische Legion.**] Aus Nola, wo bekanntlich die ungarische Legion kantonirt, schreibt man der „Triester Zeitung“: „Bürger schossen auf einen Offizier, der mit seiner Frau spaziren ging. Legionäre eilten herbei, um ihren Vorgesetzten zu schützen, und binnen wenigen Minuten war ein blutiger Straßenkampf fertig. Selbst Frauen schossen auf die Ungarn. Man stürmte Häuser, stürmte die Barrikaden, die Sturmglocke läutete, es gab Todte und Verwundete auf beiden Seiten. Uebrigens wurden die Ungarn mit den Städtern binnen zwei Stunden fertig und begingen, abgesehen davon, daß sie jene, die ihnen mit den Waffen in die Hände fielen, darunter auch zwei Frauen, erschossen, keine weiteren Exzesse.“

Neapel, 15. Mai. [**Bankett; Nigra.**] Gestern Abend gab im Theater San Carlo die Nationalgarde der Armee ein Bankett, welches glänzend ausfiel. General Topputi brachte im Namen der Nationalgarde unter allgemeinem Begeisterungsrufe ein Lebehoch auf den König von Italien und die italienische Armee aus. Herr Nigra, Generalsekretär der Statthalterschaft, und General Durando hielten im Namen des Königs und in dem der Armee die Dankrede. Auch in den Provinzen ist der Stand der Dinge befriedigender geworden. Neapel ist ruhig. Nigra reist am Sonnabend nach Turin ab.

— [**Die bourbonische Reaktion.**] Die „Italia“ berichtet bezüglich der in Monticelli ausgebrochenen Reaktion, daß sich auf den dortigen Höhen etwa 700 Bourbonisten befestigten, welche durch die aus der Umgegend zugeeilten Landleute auf 1200 Mann anwuchsen. Eine Abtheilung Bersaglieri wurde geschlagen und in die Flucht gejagt; erst nach dem Eintreffen zweier in Gaëta gelandeter Regimenter konnte man Monticelli zerniren, welches jedoch, durch Zuzüge von Verstärkungen ermuthigt und mit Lebensmitteln versehen, noch immer Widerstand leistet. In Neapel sind fortwährend falsche Münzen in Umlauf. — Aus Neapel, 11. Mai, wird der „Indépendance“ geschrieben, daß die San Prisco'sche Bande vollständig zersprengt und diejenige, welche den Einfall aus dem Römischen in die Terra di Lavoro machte, vernichtet ist, daß dagegen in der Basilicata die Bourbonisten noch in Masse sich an beiden Ufern des Ojanto behaupten und mit Mord und Plünderung das Land heimsuchen. Eine solche Bande, welche Reisende ausplünderte, bestand aus mindestens 80 Berittenen. Am 1. Mai griff diese Bande 150 Piemontesen, welche über den stark angeschwollenen Ojanto setzten, an, indem sie im Galopp am Ufer hinsprengten und ihre Schießwaffen abfeuerten. Zwar wurde von den Piemontesen Niemand getödtet; aber man war durch diese beduinenartige Keckheit sehr überrascht. — Marseiller Berichte aus Neapel vom 14. Mai lauten: „Die neapolitanischen Provinzen wurden beruhigter. Um die Eintreibung der Steuern zu überwachen, wurden Kommissarien abgeschickt. Die ungarische Legion ist 2000 Mann stark. General Türr ließ den Obersten dieser Legion, mit Namen Gal, festnehmen. Dieser Oberst widersetzte sich der Leitung Kossuths und gefährdete Italien. In einem Briefe, der veröffentlicht wurde, giebt General Türr über diese Maaßregel Aufklärung.“ — Mit der neuen Verwaltung scheint ein neuer Hauptstreich von der Reaktion erfolgen zu sollen. Die zu Florenz erscheinende „Nazione“ bringt aus Rom, 12. Mai, folgende Depesche: „Die französische Gendarmerie hat zwei Kisten voll Münzen mit dem bourbonischen Brustbilde, welche nach den neapolitanischen Provinzen abgeschickt worden waren, mit Beschlag belegt. General Goyon hat bei Franz II. Beschwerde geführt; dieser aber leugnet jede Mitwirkung an dieser Geldmünzerei. (Nach einer Marseiller Depesche hat die französische Behörde in Rom diese Geldsendung nach erfolgtem Austausch von Erklärungen wieder freigegeben.) Die bourbonistischen Werbungen und die Händel mit der Polizei dauern fort. Die Nachricht, als habe Pater Passaglia seine freisinnigen Ueberzeugungen widerrufen, ist ohne allen Grund.

Rußland und Polen.

⊘ **Aus dem Königreich Polen**, 17. Mai. [**Stimmung gegen Louis Napoleon; die Bauern.**] Die Warschauer „Gazeta polska“ spricht sich sehr leidenschaftlich gegen die Politik Napoleons aus und repräsentirt darin gewissermaßen die Stimmung, welche im Augenblick die polnische Agitationspartei in Bezug auf den französischen Kaiser und sein Verhalten gegenüber Polen beherrscht. In einer am 3. Mai auf einem Gute unweit Kalisch stattgehabten Versammlung polnischer Agitatoren wurde von einem der Leiter ein Antrag gestellt, daß man von Seiten dieser Partei eine Erklärung an ihren Genossen in den Tuilerien senden möge, in welcher ihm angedeutet werden solle, wie er, wenn er nicht auf irgend eine Weise den Wortbruch gegen seine Verbündeten gut mache (man schlägt ihm hierzu eine öffentlich auszusprechende Anerkennung Polens vor), nie mehr auf die Polen rechnen oder ihre Sympathien für sich nie wieder gewinnen könne, vielmehr überzeugt sein dürfe, daß sie sich dann für immer der russischen Regierung anschließen würden. Ob der Antrag durchgegangen und die Erklärung wirklich den Weg nach Paris gefunden, wissen wir nicht. Daß aber der Antrag wirklich bei der stattgehabten Versammlung gestellt worden, ist zuverlässig. — Von Konin aus ging der Gendarmeriemajor heute wieder mit 150 Mann Infanterie und 50 Kosaken und Gendarmen in die Zagorower Herrschaft, so wie nach Łukom, Tromczyn rc., um die Bauern zu ihrer Pflicht zurückzubringen. In den meisten Kreisen hat man die Rädelsführer ungestört verhaftet und die aufgehetzten Gemeinden kehrten meist selbst wieder zu ihrer Pflicht zurück; dagegen soll es, besonders im Radomer und Lubliner Kreise, hier und da zu ernsteren Reibungen zwischen den Bauern und ihren Herren gekommen sein. Graf Wielopolski hat ernste Worte geredet in Bezug auf die Geistlichkeit, indem die Meinung, daß diese nicht durchweg unschuldig an den Bewegungen der Bauern sei, immer mehr Boden gewinnt.

⊘ **Aus dem Königreich Polen**, 19. Mai. [**Zur Bauernangelegenheit; aus Warschau.**] Die Bauernbewegungen nehmen, wenn auch hier und da einzelne Gemeinden sich nicht betheiligten und andere bereits wieder auf diese oder jene Weise zur Pflicht zurückgeführt wurden, im Ganzen einen immer ernsteren Charakter an. So haben stellenweise die Leute, ehe die ihnen angedrohten Exekutionstruppen einquartirt wurden, ihre bewegliche Habe in Sicherheit gebracht, Vieh und Lebensmittel entfernt und, z. B. in der Herrschaft Zogorowo und an anderen Orten, sogar ihre Gehöfte verlassen. Am leichtesten ließen sich die Leute zur Vernunft bewegen, wo die Gutsherren ihnen anheimstellten, sich durch Regierungs-Kommissare separiren und verzinsen zu lassen und dieserhalb die nöthigen Anträge bei der Behörde selbst zu formiren. In Romyn, Sławsk, Zgów, Altstadt und anderen Orten des Koniner Kreises hat sich in den letzten Tagen ein als Postillon verkleidetes Individuum herumgetrieben und den Bauern in der Schenke weißgemacht, daß sie, wenn sie jetzt arbeiten, von der Regierung als Feinde angesehen und später dafür bestraft werden würden. Ref. war Augen- und Ohrenzeuge, wie ein Bauer seinem Herrn zu Füßen fiel und ihm gestand, daß er und seine Genossen gern arbeiten möchten, allein sie wüßten ganz sicher, daß der Pocztarek (Postillon) ihnen die Wahrheit gesagt, und fürchteten sich daher vor den Folgen ihres Gehorsams. — Aus Warschau hören wir so eben, daß dort mehrere Schüler Leute insultirt und sogar thätlich beleidigt haben, weil diese sich als schlechte Patrioten — natürlich nach den Begriffen der Exaltirten — gezeigt haben sollen; man hat einige der angehenden Helden der polnischen Freiheit auf der That verhaftet. Auch in Restaurationen sollen kürzlich Händel zwischen Polen und Franzosen vorgekommen und zum Theil in ernste Schlägereien ausgeartet sein, da die Letztern nicht dulden wollten, daß man den Kaiser Napoleon des Wortbruchs beschuldigte und ihm andere ähnliche Epitheta beilegte. Dergleichen Vorfälle sind mehr als gewöhnliche Schlägereien; sie sind bezeichnend für den Umschwung der Stimmung der Polen gegen ihren vermeintlichen Protektor.

Warschau, 16. Mai. [**Belohnungen; das Nationallied.**] Im Amtsblatt ist eine Verordnung über die im Zivildienst des Königreichs erreichbaren Belohnungen bekannt gemacht. Letztere bestehen in folgenden sechs Auszeichnungen: Allerhöchste Zufriedenheitsbezeugung, Rang als Wirkl. Staatsrath und auf-

wärts, Orden, Gutsanweisungen, Geschenke Sr. Majestät und Gaben in Geld. Hervorgehoben ist u. A., daß man sich nicht selbst zu einer Belohnung empfehlen dürfe, sondern abwarten müsse, bis man von der Behörde dazu vorgestellt wird. — Der greise Erzbischof Fijałkowski ist wieder in das Schloß berufen und ihm dort nochmals das Ansinnen gestellt worden, das vielbesprochene und vielgesungene Nationallied seinerseits durch die Geistlichen verbieten zu lassen. Der Erzbischof verweigerte dies entschieden; dem Grabe so nahe, wie er sich fühle, wolle er nicht ohne Grund dem Volke das Einzige rauben, was ihm in seiner Betrübniß noch einige Tröstung gewähre. Das Lied sei schon in früherer Zeit von der geistlichen Behörde unbeanstandet gelassen und vielfach gesungen worden. (Schl. Z.)

— [Wohlthätigkeit.] In der letzten Sitzung des Wohlthätigkeitsvereins wurde auf Ermächtigung des Erzbischofs beschlossen, durch Damen Sammlungen in den katholischen Kirchen zu veranstalten, um vom Ertrage dieser Kollekten verschiedene in letzter Zeit versiegte Einnahmequellen zu ersetzen. Diese sogenannten Questen haben bereits begonnen und werden in diesem Monat während der Morgen- wie der Abendgottesdienste gehalten. Nach Ablauf der Maigottesdienste zu Ehren der heiligen Maria werden die Sammlungen nur an Sonn- und Feiertagen bei den Morgengottesdiensten fortgesetzt werden. Zur Erzielung weiterer Fonds soll auch gegen den 24. k. M. die Aufführung eines Oratoriums in der evangelischen Kirche veranstaltet werden, und ist die Durchführung dieses Vorhabens dem Musikdirektor Moniuszko übertragen worden. (Warsch. Z.)

Warschau, 17. Mai. [Die Verhaftungen; gemeinnützige Unternehmungen; Telegraphenlinien.] Mehrere ausländische Blätter bringen seit Kurzem wiederholt Nachrichten von hier stattgefundenen Verhaftungen, geben aber darüber nichts Genaueres. Es könnte hiernach scheinen, als wenn irgend welche Verschwörungen entdeckt, oder ganz besondere geheime Maaßregeln Seitens der Regierung im Gange wären. Dem ist aber in der That nicht so, denn die Verhaftungen, welche stattfanden, betrafen nur Nationalkostüme mit 12 Stunden Arrest und die noch stattfindenden betreffen die bereits mitgetheilten Gewaltthätigkeiten Seitens der Realschüler (s. Nr. 114). Diese haben sich leider vorgestern wiederholt, wobei die wachthabende Polizeimannschaft angegriffen und thätlich gemißhandelt wurde. Es sind natürlich viele dieser Schüler des Realgymnasiums (meist im Alter von 16—20 Jahren) verhaftet und nach der Hauptwache gebracht worden, bis das weitere gerichtliche Verfahren eingeleitet sein wird. Einen Arretirungsvorfall hatten wir am letzten katholischen Feiertage in der Piarenkirche. Zwei junge Leute zeigten sich im Nationalkostüm, ihnen nach gingen 3 Soldaten in die Kirche, dadurch entstand ein panischer Schrecken; man hatte patriotische Lieder gesungen und glaubte die Kirche von Militär umstellt. Alles floh über die Bänke zur Sakristei hinaus und die Geistlichen hatten Mühe, die Leute zur Ruhe zu bringen. Das Resultat des Ganzen war die Festnehmung der beiden Nationalkostüme beim Heraustreten aus der Kirche; sie büßten ihre Lust auf der Hauptwache mit 12 Stunden Arrest, der gewöhnlichen Strafe für das Uebertreten dieses Verbots. Wahrscheinlich werden Krakauer, Lemberger und andere ausländischen Blätter diesen Vorfall wie gewöhnlich übertreibend als große Gewaltthat darzustellen suchen, und deshalb gebe ich diese an sich geringfügige Begebenheit ausführlicher. — In Wilna bildet sich eine Aktiengesellschaft zur Gründung eines Hülfshauses für arme Handwerker, und errichtet man daselbst, sowie in mehreren anderen russischen Städten bereits geschehen, unter dem Titel einer „Speisekammer", eine Produktenniederlage, um an unbemittelte Beamte und andere Einwohner gegen monatliche Gehaltsabzüge und Abzahlungen die Lebensbedürfnisse aus erster Hand, ohne Gewinn, und darum billiger zu verkaufen. — Ueber die Telegraphenerrichtung in asiatischen Theilen des Reiches bringt die „Wilnaer Ztg." die Nachricht, daß noch in diesem Jahre eine Linie von Nikolajewsk am Amur längs dem Ufer bis zur äußersten Südgrenze der russischen Besitzungen, nächst dem Hafen Nowgorod am Japanesischen Meere, in einer Länge von 1900 Werst gelegt werden soll. Die Linie von Kasan nach Omsk, ebenfalls 1900 Werst, wird in diesem Jahre gebaut, die von Omsk nach Irkutzk (2475 Werst) in dem nächsten Jahre. Zur vollständigen Verbindung des östlichen Asiens mit Europa wird dann nur noch die Linie Irkutzk-Kiachta-Chabarowka (3500 W.) fehlen. (Ostſ. Z.)

— [Ernennung.] Nach amtlicher Anzeige hat der General-Adjutant Merchilewicz die Amtsführung des General-Kriegsgouverneurs von Warschau übernommen. (Bekanntlich war General Paniutin bisher General-Kriegsgouverneur von Warschau.)

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Mai. [Zur holsteinschen Frage.] Bei der gestern stattgehabten Ueberreichung der Adresse sagte der Konseilspräsident ungefähr: Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß eine endliche Lösung der Streitfrage dringend nothwendig sei. Eine Lösung sei nur dann möglich, wenn Holstein eine solche selbständige Stellung erhalte, daß der König im Stande sei, die Forderungen in Betreff Holsteins zu erfüllen, ohne die Einmischung in die Verhältnisse der übrigen Landestheile zu gestatten. Die befreundeten Mächte hätten den dänischer Seits gethanen Schritten zur Ausgleichung Anerkennung gezollt. Aus dem letzten Auftreten der Mächte gehe hervor, daß sie die Gefahr, die aus dem Hinschleppen der Frage unter den gegenwärtigen Verhältnissen entsteht, einsehen, und sei zu hoffen, daß sie sich den Ansichten Dänemarks anschließen werden.

Amerika.

Newyork, 4. Mai. [Kriegsvorbereitungen.] Präsident Lincoln hat wiederum eine Proklamation erlassen, in welcher 41,000 Mann aufgeboten werden, nämlich 23,000 für das regelmäßige Heer und 18,000 für die Flotte. — Eine Deputation aus Westvirginien hat dem Präsidenten zu wissen gethan, daß dieser Theil des Landes für die Union eintreten werde, wenn das Volk bewaffnet sei. — Der Dampfer „Atlantic" hat die Nachricht gebracht, daß es geglückt sei, Verstärkungen nach Fort Pickens zu werfen, ohne daß von Seiten der Südländer Widerstand geleistet worden wäre. — Zu Baltimore herrscht Ruhe. — In der Legislatur von Maryland ist ein die Bundesbeziehungen betreffender und der Bundesregierung sehr feindseliger Bericht durchgegangen. Die Mehrheit des betr. Ausschusses bestand dem Vernehmen nach aus Sezessionisten. Im Senate zu Maryland ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, welcher die Ernennung eines Sicherheitsausschusses bezweckt. — Einem Briefe aus Annapolis (Maryland) zufolge waren an den Raaen der Brigg „Caledonia" zwei Menschen gehängt worden, der eine wegen Schmuggelns von Pulver und Proviant nach Charleston, der andere, weil er das 7. Regiment nach Chesapeake Bar gelootst hatte, um es den Sonderbündlern möglich zu machen, Annapolis vor Ankunft desselben zu nehmen. — Ein Konvent in Virginien hat fünf Abgeordnete für den südlichen Kongreß ernannt. — Die Blokade von Norfolk (Virginien) ist ins Werk gesetzt worden; in der Bai soll es von Transportschiffen wimmeln. Der Gouverneur des Staates, Herr Letcher, hat dem Vernehmen nach dem Präsidenten Lincoln angezeigt, Virginien werde keine feindliche Demonstration gegen die Bundesregierung machen, sondern sich damit begnügen, den eigenen Boden zu vertheidigen. Die Regierung hat keine Notiz von diesem Schreiben genommen. — Der Gouverneur von Missouri hat sich in seiner an die Legislatur des Staates gerichteten Botschaft tadelnd über die Haltung der Regierung von Washington ausgesprochen. — Der englische Gesandte, Lord Lyons, widerspricht einem Gerüchte, dem zufolge er den Versuch gemacht haben sollte, einen Waffenstillstand herbeizuführen. Aehnliches thut Staatssekretär Seward, und zwar in folgender Erklärung: „Es ist kein wahres Wort an dem Gerüchte von einem Waffenstillstande. Mit derartigen Geschichten war es am 4. März vorbei."

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Der zweite Bericht der Militärkommission des Hauses der Abgeordneten (Ref. Abg. Stavenhagen) betrifft den Etat für die einstweilige Aufrechthaltung und Vervollständigung der größeren Kriegsbereitschaft der Armee.

Die allgemeine Diskussion hat zunächst die Frage betroffen, inwiefern zu dem Definitivum der Reorganisation eine Aenderung des Gesetzes vom 3. Sept. 1814 nöthig, also die Mitwirkung der Landesvertretung vorzubehalten sei. Es ist hervorgehoben: „Das Definitivum könne erst dann eintreten, wenn das Gesetz von 1814 eine Abänderung erfahren, da mit dem unveränderten Bestehen dieses Gesetzes eine Ergänzung der zur Zeit vorhandenen Linienbataillone auf die Kriegsstärke durch die ihnen zu Gebote stehenden Reservemannschaften nicht erfolgen könne. — Der Kriegsminister hat darauf bemerkt: „Die Regierung sehe die vorjährige Bewilligung allerdings nur als eine provisorische an; sie habe aber die Neubildungen, um sie wirklich lebensfähig zu machen, so schaffen müssen, als ob sie dauernd seien; wenn man denselben statt des nicht mehr passenden früheren Namens einen anderen Namen gegeben habe, so sei dadurch in der Sache Nichts geändert. Die Frage nach der Füllung der Kadres für den Krieg habe man im vorigen Jahre durch Verlängerung der Reservezeit lösen wollen. Die Regierung lege in diesem Jahre aus naheliegenden Gründen ein besonderes Gesetz nicht vor, auch keine Novelle, weil sie mit dem Gesetz von 1814 auszureichen hoffe. Wenn man frage, warum sie denn überhaupt im vorigen Jahre ein Gesetz eingebracht habe, so sei das geschehen, weil man geglaubt, durch Entlastung der älteren Jahrgänge der Landwehr die Belastung der jüngeren aufzuwiegen, und das Bedürfniß empfunden habe, Veraltetes aus den bisherigen Bestimmungen zu beseitigen und Gesetz und Instruktion in ihnen zu sondern. Um zu beurtheilen, wie die Regiernng ohne die Verlängerung der Reservezeit um drei Jahre, welche sie ohne ein Gesetz allerdings nicht eintreten lassen könne, die Kadres zu füllen vermöge, komme es auf die numerischen Verhältnisse an. Ein Bataillon habe im Frieden 534 Köpfe und einschließlich aller Reserven 800. Diese Zahl werde vielfältig für eine sehr zweckmäßige Kriegsstärke erklärt; allein die Entscheidung werde in Preußen wohl auf einer Kriegsstärke von 1000 Mann beharren. Um diese zu erreichen, werde man im Kriege zur Einstellung der jüngeren Jahrgänge der Landwehr seine Zuflucht nehmen dürfen. Die Regierung glaube, durch §. 15 des Gesetzes vom 3. September 1814 hierzu ermächtigt zu sein; das Staatsministerium wäre nach reiflicher Erwägung und Einholung juristischer Gutachten, namentlich des Generalauditoriats, bei der gedachten Interpretation stehen geblieben. Uebrigens sei diese Frage noch eine offene, und hoffe man noch, die Bataillone bei stärkerer Rekrutirung allein durch Reserven ergänzen zu können. Die Landwehr aus der mobilen Armee zu eliminiren, liege nicht in der Absicht der Regierung; welcher Gebrauch aber von ihr im Kriege zu machen sei, müsse der Kriegsherr nach dem Bedürfnisse bestimmen. Die Frage, ob zwei oder drei Jahrgänge der Landwehr zur Ausfüllung des Kadres nöthig seien, werde mit Rücksicht auf den Prozentsatz des Ausfalls beantwortet werden müssen." — Der Finanzminister hat hat im Ausschuß bemerkt: „Die Regierung stelle die vorliegende Frage nicht auf die Spitze; sie erkenne an, daß sie mit der jetzigen Reserve Bataillone von 1000 Mann nicht aufstellen könne, und wenn auch Unbequemlichkeiten daraus erwüchsen, so müsse sie dieselben tragen; würde die Zahl 1000 als eine durchaus nöthige hingestellt, dann freilich sei eine Gesetzvorlage nothwendig; diese gleich jetzt einzubringen, habe die Regierung schon deshalb Abstand genommen, weil darüber, ob man mit zwei oder drei Landwehr-Jahrgängen die 1000 Mann zu kompletiren vermöge, noch keine positiven Resultate vorlägen." — Der Kriegsminister hat noch hinzugefügt: „Daß vielleicht im nächsten Jahre der streitige Punkt durch eine Novelle zu dem Gesetze vom 3. September 1814 oder eine authentische Deklaration zu §. 15 dieses Gesetzes seine Erledigung finden werde." — In der Kommission war von einer Seite die ministerielle Interpretation des §. 15 des Gesetzes von 1814 als berechtigt anerkannt. Von andern Mitgliedern der Kommission ist erwidert: „Daß durch die jetzige Armeeorganisation bis dahin das Gesetz bereits verletzt worden, sei noch von Niemand behauptet worden. Der §. 15 beziehe sich überhaupt nicht auf die Vorbereitung zum Kriege, sondern auf den Krieg selbst, und nimmermehr könne eine unbefangene Auffassung desselben zu der Annahme verleiten, daß danach im Moment der Mobilmachung schon Landwehrmänner in die Linie, gleich der Reserve, eingestellt werden könnten. Wenn es durch den §. 15 schon im Moment der Mobilmachung in das Gutbefinden der Regierung habe gestellt werden sollen, beliebig die dem stehenden Heere angehörigen Mannschaften und die Landwehrmänner durch einander zu mischen, dann sei das ganze Gesetz mit seiner distinkten Bezeichnung der Aufgabe des stehenden Heeres im §. 4 und der Landwehr im §. 8 illusorisch. Der unzweideutige Sinn des §. 15 sei der, daß im Kriege nicht Mannschaften, die nach ihrem Alter im Frieden zur Landwehr ersten und zweiten Aufgebots übertreten würden, ihr Ausscheiden aus ihrem Truppentheil und ihre Versetzung verlangen könnten, und daß zum Ersatz von Verlusten dann nicht auf die verschiedenen Kategorien gerücksichtigt werden könne. Aus allen diesen Gründen müsse man denn auch wiederholt erklären, daß man die jetzige Armeeorganisation im Hinblick auf den Krieg und also überhaupt, da dieser Gesichtspunkt für alle militärische Organisation maaßgebend sei, nur dann als gesetzlich festgestellt und als ein Definitivum anerkennen könne, wenn die Landesvertretung in Uebereinstimmung mit der Regierung zur Ausdehnung der Reservepflicht auf 2 oder 3 Jahrgänge der Landwehr ihr Einverständniß erklärt habe; werde dies verweigert, dann sei eine Modifikation der jetzigen Organisation die nothwendige Folge. Die Zahl der jetzigen Kadres müsse dann vermindert werden, weil sie für den Krieg nicht ausgefüllt werden können. — Seitens des Kriegsministers ward noch erwidert: „Die durch die etwaige Normirung der Linienbataillone à 800 Mann herbeigeführte Verminderung der Feldarmee um circa 50,000 Mann würde eine nothwendige Folge des vorjährigen Nichtgelingens der Absichten der Staatsregierung sein, und das sei nicht die Schuld der Letzteren; diese Verringerung könne sehr füglich durch Einreihung von 50 Landwehrbataillonen in die Feldarmee ausgeglichen werden." Ein förmlicher Beschluß über diese Frage ist natürlich nicht gefaßt, da sie nicht formulirt vorlag, die Regierung sie vielmehr für eine offene zu betrachten erklärt hat.

Ueber die finanzielle Seite der Regierungsvorlage im Ganzen ist bemerkt: Für die Kosten im 2. Semester dieses Jahres werden verlangt 4,880,000 Thlr., die in der bekannten Weise gedeckt werden sollen. Im Ganzen werden für dieses Jahr gefordert 41 1/6 Millionen, fast eine Million mehr als im vorigen Jahre. Da auf die Ersparnisse dieses Jahres „durch frühere Entlassung der Reserve und spätere Einstellung der Rekruten" in den folgenden Jahren nicht zu rechnen ist, so ist in der Kommission für die folgenden Jahre ein Mehrbedarf von 1 1/2 Mill. herausgerechnet, also für 1862 ein Mehr gegen 1860 von über 9 1/2 Mill.; ja, nach Ansicht des betreffenden Mitgliedes wird der Mehrbedarf in wenigen Jahren noch erheblich höher sein; wenn der Kriegsminister selbst das Ordinarium für 1862 auf 8,042,832 Thlr. angebe, so komme man allein bei dem Wegfall der Ersparnisse durch die frühere Entlassung der Reserven und spätere Einstellung der Rekruten auf 8 1/2 Mill., ganz abgesehen von der etwaigen Formation neuer Eskadrons; und daß es pro 1862 und weiter ohne Extraordinarien abgehen werde, würde gewiß nicht behauptet werden. Es möge nicht vergessen werden, welche außerordentlichen Ausgaben für die Militärverwaltung in nächster Zukunft bevorständen. Nach dem Reorganisationsplane sollten noch sechs neue Kavallerieregimenter errichtet werden, womit man begreiflicher Weise sobald als möglich vorzuschreiten suchen werde, da man nicht auf halbem Wege stehen bleiben werde und könne. Die jährliche Ausgabe für sechs Kavallerieregimenter betrüge aber ungefähr 900,000 Thlr. Die Korrektur und theilweise der Umbau der Festungen, als nothwendige Folge der so sehr verstärkten und veränderten Angriffsmittel, werde mit einem Paar Millionen unzweifelhaft in nächster Zeit auf die Tagesordnung kommen, ebenso die Küstenbefestigung, über welche ja schon seit längerer Zeit verhandelt werde. Es müsse ferner darauf hingewiesen werden, daß der Staat sich der anderweiten Regulirung der Servissätze, den immer gehäuften Klagen über das Ungenügende der bisherigen vom Jahre 1810 gegenüber, nicht mehr lange werde entziehen können, auf die zu erwartende Steigerung des Pensionsetats u. s. w. Ziehe man dies alles in Betracht, so werde man den durchschnittlichen Mehrbedarf der Militärverwaltung in den nächsten 10 Jahren mit 9 1/2 Millionen sicher nicht zu hoch gegriffen halten können, vielmehr sei es gewiß, daß er noch darüber hinausgehen werde." — Von dem Finanzminister ist dann eine Berechnung über den Mehrbedarf der Militärverwaltung und die dazu disponiblen Einnahmen in den folgenden Jahren vorgelegt, wonach „das Defizit mit dem Jahre 1868 aufhören, und bis dahin ein Zuschuß aus dem Staatsschatz von 6,754,000 Thlr. erforderlich sein wird, die jährliche Steigerung der Einnahmen ist zu 800,000 Thlr. und der jährliche Mehrbedarf der Militärverwaltung zu 8 1/2 Millionen angenommen." — Dagegen ist bemerkt: „Die Annahme einer dauernden Steigerung der Staatseinnahmen dergestalt, daß davon 800,000 Thlr. zur Deckung des Mehrbedarfs der Militärverwaltung verwendet werden können, erscheine den wirklichen Verhältnissen gegenüber nicht sehr gerechtfertigt; auch im vorigen Jahre habe der Finanzminister seinen Berechnungen diese Annahme zum Grunde gelegt; sie haben sich aber schon für 1861 nicht als richtig erwiesen, da für dies Jahr nur 454,000 Thlr. von den Mehreinnahmen für die Militärverwaltung disponibel geblieben seien; da die allgemeine politische Lage vielleicht noch für Jahre den Charakter des bewaffneten Friedens tragen werde, so sei kaum auf eine größere Steigerung der Einnahmen zu rechnen, wenn man auch besonders ungünstige Ereignisse, als schlechte Ernten, Handelskrisen u. s. w. gar nicht in Anschlag bringen wolle. Man glaube mit Sicherheit um so weniger auf einen jährlichen Ueberschuß von mehr als 500,000 Thlr. für die Militärverwaltung rechnen zu können, wenn man erwäge, daß der Staat neuerdings durch eine Zinsgarantie von 14 1/2 Mill. belastet, mit der Ausgleichung und Erhöhung der Grundsteuer auch die Entschädigung von 10 Mill. verbunden sei, daß in dem nächsten Jahre für die Marine bedeutendere Verwendungen im Extraordinarium als bisher nöthig, eintreten müßten, und in Folge des zu erwartenden Vertragsabschlusses mit Frankreich wesentliche Ausfälle bei den Zöllen voraussichtlich eintreten würden. Daß der Mehrbedarf jährlich nicht 8 1/2 Mill., sondern wenigstens 9 1/2 Mill. betragen werde, sei mit Evidenz bewiesen." Daraus ergebe sich eine Berechnung, wonach das Defizit sich in das nächste Dezennium hinein erstreckt, da noch im Jahre 1870 ein Defizit von 1,626,000 Thlr. bleibt und bis dahin ein Zuschuß von 33 Mill. sich ergiebt, der nach Abzug der Ueberschüsse von 1859 und 1860 sich nur auf 25 1/2 Mill. vermindert. Wolle man aber auch dem Finanzminister die jährliche Steigerung der Einnahmen, welche für die Reorganisation zu verwenden sei, von 800,000 Thlrn. zugeben, so stelle sich das Resultat immer, wie in der zweiten Gegenrechnung nachgewiesen, dahin, daß das Defizit erst mit 1869 aufhöre und bis dahin ein Zuschuß von nahe 21 Mill. und selbst nach Abzug der Ueberschüsse von 1859 und 1860 von über 13 Mill. erforderlich sei."

Aus polnischen Zeitungen.

Wie der „Dzien. pozn." aus „zuverlässiger" Quelle berichtet, machte der polnische Adel auch in Littauen bald nach den Vorgängen in Warschau Miene, die dort mit so unerwartetem Erfolg ausgeführten Massendemonstrationen in Scene zu setzen. Kaum aber waren die ersten Anzeichen davon zur Kenntniß des Generalgouverneurs Nazimoff gelangt, so berief dieser sämmtliche Adelsmarschälle zu sich und kündigte ihnen in sehr kategorischer Weise an, daß, falls sie versuchen sollten, der nationalen Bewegung in Warschau zu sekundiren, die Regierung die revolutionären Bestrebungen sofort dadurch paralysiren würde, daß sie den Bauern die von ihnen benutzten Ländereien zum vollen Eigenthum übergebe und auf diese Weise fast ein Drittel des adligen Grundbesitzes zum Vortheil des Volks konfiszire. Diese Drohung that ihre Wirkung. In ganz Littauen wurde die öffentliche Ruhe und Ordnung keinen Augenblick gestört. Dem „Dzien. pozn." zufolge ist in allen dem russischen Scepter unterworfenen ehemals polnischen Landestheilen überall unter der ländlichen Bevölkerung der Glaube verbreitet, daß der Kaiser die Bauern mit Ländereien beschenken wolle, daß aber der Adel sich dem widersetze. In Littauen, Volhynien und Podolien und im Königreich verweigern die Bauern nicht bloß die Frohndienste, sondern sie weisen auch jeden Gedanken der Verwandlung derselben in Zins entschieden zurück. In den Landschaften Kalisch, Plock, Podlachien und Krakau finden massenhafte Bauerndemonstrationen statt, und im Lubliner Gubernium durchziehen die Bauern in Haufen zu Tausenden die Dörfer und verbreiten den Gedanken des aktiven Widerstandes gegen Alle, welche sich der vermeintlichen Absicht des Kaisers, alle Bauern mit Grundeigenthum zu beschenken, widersetzen. Jedenfalls werden die Opfer von Seiten des Adels, durch die es der Regierung gelingen dürfte, die aufgeregten Bauernmassen zu beruhigen, sehr bedeutend sein müssen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 21. Mai. [Unfall.] Der Fuhrmann Anton Mentzel, Halbdorfstraße Nr. 18, hat kürzlich 2 Pferde eingebüßt. Der Knecht war mit einem Wagen in den Teich am ersten Ueberfall der Dammstraße hineingefahren um die Pferde zu tränken; der Grund ist dort sehr abschüssig, so daß die Pferde bald den Boden unter den Füßen verloren und, durch den nachrollenden Wagen in die Tiefe gezogen, ertranken. Der Knecht rettete sich durch Herabspringen vom Wagen. Schon manches Unglück hat dieser Teich verursacht. Er gehört jetzt der Festungsbehörde und soll theilweise zugeschüttet worden. Es ist zu wünschen, daß dies recht bald geschieht.

— [Die aristokratisch-klerikale Partei] in der Provinz Posen, die sich als Repräsentantin der wahren christlichen Bildung betrachtet und sich die Mission vindizirt, das ungläubige Deutschland zu bekehren (!), ist seit den Warschauer Vorgängen, in denen sie einen glänzenden Sieg des Kreuzes erblickt, von einer merkwürdigen Kampflust ergriffen. Bald richtet sie ihre Angriffe gegen die Regierung und einzelne Behörden, bald gegen die deutsche Bevölkerung, bald gegen die Juden. Die Letzteren haben sich den ganzen Zorn dieser Partei dadurch zugezogen, daß sie es gewagt, katholische Kirchen zu betreten, um den Trauerandachten für die in Warschau Gefallenen beizuwohnen. Der „Tygodnik katolicki", das Organ der klerikalen Partei, erblickt darin eine „unerhörte Entweihung des Heiligthums", die nur in unserer ungläubigen Zeit möglich sei; er bedenkt aber nicht, daß die Juden in der Regel von polnischen Patrioten zu diesen Andachten eingeladen waren. Dasselbe Blatt dringt auch darauf, daß die kirchliche Behörde dem katholischen Gesinde das Dienen bei Juden, in dem es die Quelle alles leiblichen und geistigen Verderbens erblickt, aufs Strengste untersage und gegen die Widerspenstigen die in früheren erzbischöflichen Erlassen auf das Dienen bei Juden gesetzten Kirchenstrafen in Anwendung bringe, wie dies der fromme Bischof von Przemysl thue. Am meisten ist dies zivilisatorische Blatt über die bei Juden dienenden katholischen Ammen empört, die es „abscheuliche Wölfinnen" nennt, „welche die modernen israelitischen Romu-

(Fortsetzung in der Beilage.)

lusse und Remusse mit christlicher Milch nähren, damit sie, wenn sie erwachsen sind, die Polen um so mehr erwürgen, und die in den hiesigen Gegenden nicht zur Erbauung Roms, sondern zur Verwüstung und gänzlicher Zerstörung desselben gepflegt und erzogen werden." So fassen unsere „christlichen Zivilisatoren" das Evangelium von der Gottes- und Menschenliebe auf, für dessen Verkündiger sie sich fälschlich ausgaben. (Br. W.)

r Wollstein, 19. Mai. [Masern; Hopfen.] In den ländlichen Ortschaften der hiesigen Umgegend grassiren seit einigen Wochen die Masern sehr stark unter den Kindern; doch nehmen sie im Allgemeinen einen guten Verlauf. Nur in einigen Ortschaften, so z. B. in Nelke 2c., ist fast die Hälfte der erkrankten Kinder den Masern erlegen. — Die eingetretene Frühlingswitterung wirkt sehr günstig auf die Hopfenvegetation und es kommen bereits neue Keime und Schößlinge zum Vorschein, die zwar, wahrscheinlich in Folge der Kälte, etwas schwächer, doch zahlreicher als in früheren Jahren sind. Nach vorjährigem Hopfen, wovon noch gegen 200 Ztr. in hiesiger Gegend bei Händlern und Produzenten auf Lager, ist nicht die geringste Nachfrage und es haben sich diese Spekulanten sehr verrechnet.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 17. Mai. Kahn Nr. 591, Schiffer Heinrich Machole, Kahn Nr. 377, Schiffer Hermann Pfeiffer, und Kahn Nr. 7246, Schiffer Friedrich Kalbe, alle drei von Berlin nach Posen, Kahn Nr. 5402, Schiffer Christian Berndt, und Kahn Nr. 1120, Schiffer Wilhelm Berndt, beide von Berlin nach Neustadt, Kahn Nr. 5472, Schiffer August Schulz, von Berlin nach Schrimm, alle sechs mit Salz; Kahn Nr. 8439, Schiffer Wilhelm Becker, Kahn Nr. 2124, Schiffer Karl Wagner, Kahn Nr. 1103, Schiffer Michael Ritter, Kahn Nr. 164, Schiffer Ludwig Gramenz, und Kahn Nr. 7197, Schiffer G. Schubert, alle fünf von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 272, Schiffer Karl Michel, von Berlin nach Konin mit Gütern.

Am 18. Mai. Kahn Nr. 5001, Schiffer Wilhelm Preuß, Kahn Nr. 858, Schiffer Christian Preuß, Kahn Nr. 156, Schiffer Johann Reich, und Kahn Nr. 5410, Schiffer August Wegner, alle vier von Stettin nach Posen mit Steinkohlen; Kahn Nr. 1304, Schiffer Ludwig Kuntzke, Kahn Nr. 8585, Schiffer Heinrich Kalbe, Kahn Nr. 4789, Schiffer Friedrich Bittner, Kahn Nr. 165, Schiffer Karl Sims, Kahn Nr. 137, Schiffer Ludwig Buschak, Kahn Nr. 345, Schiffer Karl Kanecke, und Kahn Nr. 5084, Schiffer Wilhelm Pinnow, alle sieben von Berlin nach Posen, Kahn Nr. 2222, Schiffer Wilhelm Geiseler, Kahn Nr. 1566, Schiffer Ludwig Geiseler, und Kahn Nr. 1920, Schiffer Wilhelm Stein, alle drei von Berlin nach Schrimm, sämmtlich mit Salz; Kahn Nr. 1391, Schiffer Christoph Bierhals, von Magdeburg nach Posen mit Gütern.

Am 20. Mai. Kahn Nr. 2324, Schiffer Karl Kieck, und Kahn Nr. 675, Schiffer Adolf Jacob, beide von Zelin nach Golaszyn, leer; Kahn Nr. 374, Schiffer Gottfried Marx, von Berlin nach Posen mit Salz. — Holzflößen: 23 Triften Eichenkantholz und 1 Trifte Kiefernkantholz, von Swęczyn nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 19. Mai.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąże, Gutspächter v. Chosłowski aus Głuchowo und Gutsb. Wendland aus Neuvorwerk.

HOTEL DE BERLIN. Stabsarzt Dr. v. Frank aus Löwenberg, Arzt Dr. Cron aus Buk, Gutspächter Beyme aus Rudnik, Assessor Göbel aus Grätz, Rentier Kattner aus Bromberg, Kalkulator Heinrichs aus Meseritz und Kaufmann Brühl aus Breslau.

PRIVAT-LOGIS. Brenner und Brauer Konczak aus Wreschen, Wilhelmsstraße Nr. 2; Kaufmann Kuphal aus Kolberg, Sapiehaplatz Nr. 3; Kreisrichter Fritsch aus Görlitz, Wilhelmsstraße Nr. 17; Gutsbesitzer v. Sikorski aus Mielżyn, Friedrichsstraße Nr. 22 und Gerichts-Assessor Heinrich aus Breslau, Wallischei Nr. 1.

Vom 20. Mai.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Kotowo, v. Otocki aus Pietrzykowo und Takel aus Polen, die Gutsb. Frauen Gräfin Mielżyńska aus Pawłowice und v. Działowska aus Działowo, Geh. Justizrath Neigebauer aus Breslau, Zuckerfabrikant Kurnatowski aus Szlesk und Soldat Klinger aus Ludomki.

EICHBORN'S HOTEL. Wirthsch. Inspektor Nowadzki aus Lissa, Kaufmann Horwitz aus Berlin, die Kaufm. Frauen Cohn aus Grätz und Sander aus Konin.

BUDWIG'S HOTEL. Bäckermeister Eichhorst aus Miłosław, die Kaufleute Landeck aus Berlin und Badt aus Exin.

Vom 21. Mai.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landesältester Frhr. v. Reiswitz aus Schlesien, Generalmajor Voelker, Prem. Lieutenant und Adjutant Brillwitz, Major v. Kehler und Prem. Lieutenant im 2. Garde-Ulanen-Regiment v. Reichel-Kleist aus Berlin, Ingenieur-Hauptmann Heutier aus Erfurt, Appell. Ger. Rath Eichhorn aus Köln, die Gutsb. Ludindorff aus Ralhen und v. d. Hagen aus Sarbia, Baumeister Neukranz aus Schroda, die Kaufleute Tauber, Müller, Schulz und Sello aus Berlin, Tornow aus Grünberg, Landsberger und Flatau aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Frau Gutsb. Dudot aus Przemyśl, Fräulein Dudot aus Dobiecko, Fabrikbesitzer Brückner aus Kalbe a. S., Lieutenant Jauernick aus Strzeszki und Kaufmann Kühdeisch aus Magdeburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Justizrath a. D. und Rittergutsb. Mittelstädt aus Kurowo, Rentier Lange aus Schlesien, die Kaufleute Neumann aus Bromberg, Keilerfeld aus Breslau, Knutke aus Stettin und Bieber aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Inspektor Wulkowski aus Glinno und Kaufmann Sandberger aus Rawicz.

HOTEL DE BERLIN. Apotheker Tappert aus Neustadt b. P., Fräulein Wollmann aus Schrimm, Wirthsch. Inspektor Kostanecki aus Błociszewo, Schauspieler Walther aus Berlin und Kaufmann Wollmann aus Schrimm.

HOTEL DE PARIS. Rechnungsführer Stegemann aus Jarocin, Ackerwirth Zingler aus Lewkowo, die Gutsb. v. Bojanowski nebst Frau aus Rogaczewo, v. Sempołowski aus Krerowo, v. Wierzbicki und Markowski aus Kielbasin, Budzyński aus Inowracław und Kompf aus Krzesiny, die Kaufleute Jaffe aus Berlin und Lewin aus Wongrowitz.

BAZAR. Die Kaufleute Sikorski aus Krotoschin und Ostrowski aus Warschau, Gutsb. Sohn Graf Mycielski aus Chocieszewice, die Gutsb. v. Lossow aus Boruszyn und v. Malczewski aus Kruchowo.

EICHBORN'S HOTEL. Prem. Lieutenant a. D. und Regierungs-Sekretär Hoßenfelder und Primaner der königl. Ritterakademie Hoßenfelder aus Liegnitz, Dekonom Hoßenfelder aus Glogau und Kaufmann Wolfsohn aus Neustadt b. P.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Japha aus Fraustadt, Japha aus Bojanowo, Japha aus Berlin und Reich sen. und jun. aus Rybnik, Bankier Anfenger aus Warschau, Strumpfwaarenfabrikant Silberstein aus Fraustadt, Doktor Blücher aus Kosten, die Kaufm. Frauen Hamburger aus Lissa und Lövy aus Fraustadt.

DREI LILIEN. Gutsbesitzer Weichert aus Ciesle.

GOLDENES REH. Die Kaufleute Stock, Rokeblatt und Gutsb. Radąski aus Wreschen, Bäckermeister Leiser aus Pudewitz, Amtmann Fromberg aus Kicin, Maler Röpke aus Kostrzyn, Porzellanmaler Käppe aus Birnbaum, Lehrer Ehrenfried aus Schwersenz und Kommis Stettiner aus Gnesen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung,

betreffend die Vernichtung der eingelösten Rentenbriefe der Provinz Posen.

Verhandelt im Amtslokale der königl. Rentenbank, am 15. Mai 1861.

Nach Vorschrift der §§. 46 und 47 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 sollen die auf Grund planmäßiger Ausloosung gekündigten und der Rentenbank gegen Baarzahlung zurückgegebenen Rentenbriefe vernichtet werden.

Dazu gelangen heute diejenigen Rentenbriefe, welche seit der letzten Vernichtung bis zum 8. d. Mts. präsentirt worden und mit den nicht fällig gewordenen Zinskupons in dem bei den Akten befindlichen speziellen Verzeichnisse vom 10. d. Mts. nach Littern, Nummern und Beträgen angegeben sind.

Dieselben bestehen aus:

1)	Litt. A.	zu 1000 Thlr.	22	Stück.
2)	„ B.	„ 500 „	7	„
3)	„ C.	„ 100 „	21	„
4)	„ D.	„ 25 „	17	„
5)	„ E.	„ 10 „	455	„

Dasselbe Verzeichniß ergiebt demnächst auch noch diejenigen Kupons, welche bei der früheren Vernichtung der betreffenden Rentenbriefe gefehlt haben, so weit solche nachträglich eingeliefert worden sind.

Zur Vernichtung dieser Papiere war auf heute Termin anberaumt und der Termin unterm 23. April c. öffentlich bekannt gemacht worden.

Es sind erschienen:

a) als Abgeordnete der Provinzialvertretung:
1) Herr Rittergutsbesitzer **Heinrich v. Treskow,**
2) Herr Stadtrath Major **Wilhelm v. Treskow,**

b) als Notar:
Herr Landgerichtsrath **Gregor.**

Die oben bezeichneten Dokumente an Rentenbriefen und Kupons, welche aus dem verschlossenen Behältnisse herausgegeben worden waren, wurden speziell nachgezählt, mit dem gedachten Verzeichnisse derselben verglichen, damit übereinstimmend befunden und hierauf im Beisein sämmtlicher unterzeichneten Kommissarien durch Feuer vernichtet.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

(gez.) **H. v. Treskow. W. v. Treskow. Gregor.**

a. u. s.

(gez.) **Winckler. Hochberger. Spangenberg. Beier.**

Vorstehendes Protokoll wird auf Grund des §. 48 des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850 hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen, den 15. Mai 1861.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Bekanntmachung.

Die auf 352 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. veranschlagte Anfertigung von 10 Bretterverschlägen in dem obern Korridor des Kasernements im Reformaten-Fort, und 12 dergleichen im Rochus-Fort, soll im Wege der Submission mindestfordernd verdungen werden.

Hierzu haben wir auf:

Dienstag den 28. d. M. Vormittags 10 Uhr in unserm Büreau, im Intendantur- und Garnisonverwaltungs-Gebäude am Berliner Thor, Wallstraße Nr. 1, einen Termin anberaumt, bis zu welchem qualifizirte und kautionsfähige Unternehmer ihre versiegelten Offerten, mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzureichen haben.

Die Bedingungen nebst Kostenanschlag sind in den üblichen Geschäftsstunden Vor- und Nachmittags bei uns einzusehen.

Posen, den 21. Mai 1861.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Düngerverpachtung.

Der Dünger von 155 Pferden der königl. 1. Eskadron und von 153 Pferden der königl. 2. Eskadron des unterzeichneten Regiments wird eskadronsweise vom 1. Juli dieses Jahres ab auf ein Jahr anderweit verpachtet.

Zur Abgabe der Gebote wird ein Termin auf **Donnerstag den 23. dieses Monats Vormittags 11 Uhr im Speisesaale der Kavalleriekaserne** anberaumt.

Die Pachtbedingungen können jederzeit im Büreau, Mühlenstraße Nr. 18, bei dem Zahlmeister, Lieutenant a. D. **Zeh**, so wie im Termine selbst eingesehen werden.

Posen, den 13. Mai 1861.

Königl. II. Leib-Husarenregiment (Nr. 2).

Freitag den 24. Mai 1861 Vormittags 10 Uhr wird in **Lissa**, neben der Wache, ein wegen Lahmheit ausrangirtes königl. Dienstpferd des unterzeichneten Regiments öffentlich versteigert.

Der Kaufpreis muß sofort baar in preußischen Münzsorten erlegt werden.

Posen, den 16. Mai 1861.

Königl. II. Leib-Husarenregiment (Nr. 2).

Bekanntmachung.

Der zum Verkauf des den Gebrüdern **Carl Victor** und **Casimir Woyciech v. Grabski** gehörigen Rittergutes **Rusiborz** auf **den 27. Juni 1861 Vormittags 10 Uhr** anberaumte Termin ist aufgehoben.

Schroda, den 11. Mai 1861.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, den 13. April 1861.

Das dem **Karl Leopold Simon** gehörige, in **Mechowo** sub Nr. 1 belegene Grundstück, abgeschätzt auf 6663 Thlr. 26 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 7. Dezember 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

die **Emilie Agnes Jordan** aus Mechowo,
die **Johanna Caroline Simon** von dort,
der Kaufmann **H. L. Wollheim** von hier,
oder deren Erben und Rechtsnachfolger,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht, Erste Abtheilung.

Rawicz, den 28. Februar 1861.

Das dem **Vincent v. Olszynski** gehörige, im Kröbener Kreise belegene adelige Rittergut **Zawada**, abgeschätzt auf 25,405 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem III. Büreau einzusehenden Taxe, soll

am 26. September 1861 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger **Alexander v. Okuniewski** und dessen Ehefrau **Augustina** geborne **v. Olszynska** werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Holzverkauf in der Oberförsterei Moschin.

Zum öffentlichen Verkauf von Brennholz im Wege des Meistgebotes stehen folgende Termine an:

I. Für den Schutzbezirk **Moschin** im Lokale der Forstkasse zu **Moschin**: am Mittwoch den 29. Mai, Montag den 1. Juli und Montag den 19. August c.,

II. Für den Schutzbezirk **Kraykowo** im Forsthause zu **Kraykowo**: am Mittwoch den 5. Juni, Mittwoch den 3. Juli und Mittwoch den 28. August c., jedesmal von Vormittags 9 Uhr ab.

III. Für den Schutzbezirk **Dolzig** im Forsthaus **Brzednia**: am Donnerstag den 27. Juni c. von Nachmittags 3 Uhr ab und Donnerstag den 29. August c. von Vormittags 10 Uhr ab.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß das Holz ad I. und II. vom Einschlag trockner, abgestandener Stämme, ad III. dagegen aus dem Abtriebsschlage des Jagen 22 herrührt.

Forsthaus **Ludwigsberg**, 18. Mai 1861.

Die königliche Oberförsterei.

☞ Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem **1. Juni d. J.** eine **Pensions- und Halbpensionsanstalt** für jüdische Knaben hierorts eröffne.

Eine gesunde, geräumige, passend gelegene Wohnung nimmt die Zöglinge auf. Die **religiöse, sittliche Führung** derselben, wie ihre wissenschaftliche Fortbildung werde ich mit der größten Aufmerksamkeit und Ausdauer zu überwachen bemüht sein. Den Schülern der Gymnasien und der Realschulen, selbst denen höherer Klassen, soll durch mich die gründlichste Nachhülfe zu Theil werden. Dem Hebräischen wird gebührende Rücksicht gewidmet. Konversation im Französischen und Polnischen findet statt. Ein vortrefflicher Flügel steht zur Benutzung. Ich empfehle deshalb meine Anstalt hiesigen und auswärtigen Eltern angelegentlichst. Die näheren Bedingungen beliebe man bei mir mündlich oder schriftlich einzuholen.

Posen, 21. Mai 1861.

Dr. W. Loewenberg,
Wasserstraße 17, 1 Treppe.

Gewissenhaften Unterricht in der französischen Sprache (Konversation, Lektüre, verbunden mit Grammatik) für Anfänger und Geübtere, so wie im Klavierspiel ertheilt nach einer **leicht faßlichen** Methode gegen mäßiges Honorar

Amalie Löwenberg geb. ***Cohn,***
Wasserstraße 17, 1 Treppe.

Anmeldungen täglich von 2 bis 4 Uhr.

Posen, den 21. Mai 1861.

Ein Selbstkäufer, der ein Kapital von 12,000 Thlrn. disponibel hat, sucht ein Gut mit **gutem** Boden zu kaufen oder zu pachten. Diejenigen Herren Besitzer, welche hierauf einzugehen beabsichtigen, werden ersucht, ihre Offerten sub **S. A.** poste restante **Gross-Glogau** franko einzusenden. Unterhändler werden nicht berücksichtigt.

Meinen hier in **Wronke** zunächst der Eisenbahn und Post belegenen Gasthof **zum schwarzen Adler** beabsichtige ich mit den dazu gehörigen ca. 20 Morgen Weizenboden aus freier Hand zu verkaufen.

L. Krüger.

Möbel-Fuhrwerk

offerirt der **Spediteur**

Rudolph Rabsilber,
Breitestr. 20, Büttelstr. 10.

See- und Soolbad Colberg.

Die Eröffnung des Seebades erfolgt am **15. Juni c.**

Dem Bedürfnisse gemäß ist der Herrenstrand von seiner jetzigen Stelle 400 Schritt ostwärts verlegt. Dadurch ist ein großer Theil des Strandes, zwischen dem Herren- und Damenstrande belegen, nunmehr der Benutzung von Herren und Damen freigegeben.

Das in der Mitte zwischen dem Herren- und Damenstrande belegene Strandschlößchen ist einzig und allein zu einer Restauration hergerichtet, die Zellen am Damenstrande sind restaurirt und vermehrt, 42 Zellen am Herrenstrande sind vollständig neu, dem Zeitbedürfnisse gemäß hergestellt. Die Eisenbahn führt in die unmittelbare Nähe des Strandes und der Wohnungen, deren letztere sind mit Rücksicht auf den namentlich im vorigen Jahre hervorgetretenen Mangel über hundert durch Neubauten und Ausbauten vermehrt. Die beiden Soolbadeanstalten werden bereits am **15. Mai** eröffnet.

Aufträge wegen Beschaffung von Wohnungen wird die unterschriebene Direktion ausführen und bitten wir, die Adressen an den Vorsitzenden, **Oberbürgermeister Schneider,** zu richten. **Colberg**, den 15. Mai 1861.

Die Direktion des Badevereins.

Seebad Swinemünde.

Die hiesige Badeanstalt wird am **20. Juni** eröffnet. Gut ausgestattete Badewohnungen zum Preise von 2 bis 10 Thalern wöchentlich werden durch uns auf portofreie Anfragen kostenfrei vermittelt.

Abgesehen von einmaligen Musikbeiträgen werden alle Saison-Vergnügungen für Rechnung der Badekasse bestritten.

Für das städtische Theater ist die gut renommirte ***Bröckelmann'sche*** Gesellschaft engagirt.

Schluss der Saison am **20. September.**

Swinemünde, den 1. Mai 1861.

Die Badedirection.

Die

Wasserheilanstalt Eckerberg bei Stettin

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet.

Sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalte und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, durch bequeme Einrichtungen **und vor Allem durch eine rationelle Heilmethode.**

J. Viek,
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich unterm heutigen Tage, Krämerstraße 19, vis-à-vis der Destillation von Herrn **A. Moral**, ein **Cigarren-, Papier- und Schreibmaterialien-Lager en gros et en détail** etablirt habe. Meine langjährige Erfahrung und Sachkenntniß in selbigen Branchen setzen mich in den Stand, eine vorzügliche Cigarre zu liefern. ***Samuel Neufeld.***

Dresden, den 1. Mai 1861.

P. P.

Einem resp. reisenden Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mein Gasthaus in **Dresden**, bekannt unter dem Namen

Heinemann's Hôtel zur Stadt Leipzig,

an meinen Bruder, Herrn **Wilhelm Heinemann**, verkauft und abgetreten habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen meinen verbindlichsten Dank abstatte, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

A. D. Heinemann,
Besitzer des „Heinemann's Hotel zur goldenen Gans in Breslau".

Mit Bezugnahme auf Obiges wird es mein eifrigstes Bestreben sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen zu erhalten und nach Kräften zu mehren.

Wilhelm Heinemann,
bisher **Besitzer der 3 goldenen Palmzweige** in **Dresden.**

Das Dom. **Pomarzanki** bei **Klecko** hat zum Verkauf 100 Stück Mutterschafe, zum Theil mit Lämmern, und 150 St. Schöpse, zweijährig — ganz gesund und hoch veredelt — nicht minder zwei zweijährige Bullen, Oldenburger Race.

Donnerstag den 23. Mai mit dem Nachmittagszuge bringe ich einen Transport **Netzbrücher Kühe und Kälber** zum Verkauf in Budwigs Hotel.

W. Hamann.

Filet-, Glacé- u. Tricot-Handschuhe bei ***S. Tucholski,*** Wilhelmsstr. 10.

Von heute ab verkaufe ich Näh-, Pell-, Stickpell- und Cordonseide zu herabgesetzten Preisen, als:

das Loth Nähseide	à 7 Sgr.,	
„ „ Pellseide	à 10	„
„ „ Stickpellseide	à 10	„
„ „ Cordonseide	à 10	„

und mache ich auch gleichzeitig auf mein großes **Knopflager** aufmerksam, welches ich, um damit so schnell als möglich zu räumen, zu sehr herabgesetzten Preisen verkaufe, so wie überhaupt sämmtlichen Waarenbestand.

Jonas Landsberg.

En tout cas und Knicker empfiehlt ***S. Tucholski.***

Die Leinwand-, Tischzeug-, Weißwaaren-Handlung und Wäsche-Fabrik

von **Jacob Königsberger,** Markt 95/96,

hat ihr Lager in allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln bedeutend vergrößert und ist durch Verbindungen mit den ersten Fabriken des In- und Auslandes in den Stand gesetzt, stets die ***hautes Nouveautés*** in **Hemden** und **Negligés** für Damen und Herren zu den **billigsten** Preisen zu liefern.

Markt 94. Um mit meinem **Wollsack-Drillich- und Leinwand-Lager bis 60 Pfund** schwer bald zu räumen, verkaufe ich selbe an **Engroskäufer** mit $6^2/_3$ **Thlr.** **Markt 94.**

Die Leinwandhandlung
Salomon Beck.

Neues Etablissement.

Moser & Senftner,

Stereoscopen-Fabrikanten,
Berlin, U. d. Linden 44 (Arnim's Hôtel,

Stereoscopen

und

Stereoscopbilder

auf **Papier,**
" **Glas,**
" **Silberplatten,**

die grösste Auswahl, die besten Qualitäten,
die billigsten festen Preise.

Unserem **Engrosgeschäft** widmen wir besondere Aufmerksamkeit und gewähren **Wiederverkäufern** und **Exporteuren** entsprechenden Rabatt.

Grabkreuze in Marmor, Sandstein und Metall liefert ausserordentlich billig und schön und hält grosses Lager davon

Posen, Friedrichsstr. 33. ***H. Klug.***

Das Marmorkreuz für den sel. Oberst **Krohn,** so wie einzelne grössere Denkmale stehen vor Aufstellung zur gef. Ansicht.

Leere Brunnenkruken werden gekauft **Breitestraße Nr. 14.**

Porzellan-Ausverkauf

wird zu herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
R. Kantorowicz,
Markt- und Breslauerstraßen-Ecke Nr. 60.

Echt gedreht lederne

Das größte Lager in Posen.

Kutsch- und Arbeitsgeschirre, ebenso feine und ordinäre Gurtgeschirre empfiehlt **die Riemerei und Seilereifabrik** von ***Julius Scheding,*** **Verkaufslokal: Wallischei, an der Brücke.**

Schafscheeren,

nach engl. Mustern angefertigt, empfiehlt zur bevorstehenden Schafschur die Handlung von ***August Klug,*** Breslauerstr. 3.

Aus der Parfumerie-Fabrik von **Carl Süss,** Parfumeur in **Dresden,** erhielt eine neue Sendung der beliebten frisch angefertigten

comprimirten
Rosenpomade

in den feinsten Rosenparfums.

Diese jetzt allgemein beliebte Rosenpomade erzeugt ein schön glänzendes, dunkelfarbenes Haar, befördert das Wachsthum desselben und schützt gegen das Ergrauen der Haare. Beste Qualität in Blechdosen à 5 Sgr.

Alleiniges Depôt für **Posen** und Umgegend in der Cigarren- u. Tabakshandlung von

Marcus Friedländer,
Wilhelmsplatz 6.

Chinesisches Haarfärbemittel,

um damit Kopf-, Augenbraunen- und Barthaare sogleich und für die Dauer echt braun oder schwarz färben zu können. Es ist eine wahre Freude, die prächtigen braunen oder schwarzen Haare zu sehen, welche mit diesem Mittel gefärbt sind. Preis à Flacon 25 Sgr. Im Nichtwirkungsfalle wird der Betrag retour gezahlt.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.,*** Markt 64.

Orientalischer Enthaarungs-Extrakt.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel- und Nackenhaare. Für den nach 10—15 Minuten eingetretenen Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag retour. Preis à Flacon 25 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.,*** Markt 64.

Himbeer- und Zitronen-Limonaden-Essenzen

zur Bereitung einer erfrischenden Limonade empfiehlt in **ganzen** Flaschen, zu 33 Selterwassergläsern reichend, à 15 Sgr., in halben Flaschen à $7^1/_2$ Sgr.

Wiederverkäufern gewährt besondere Vortheile

Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstraße Nr 6.

1861 Maifüllung

von: Adelheidsquelle, Biliner, Carlsbader, Cudowa, Eger, Emser, Krankenheil, Iwonicz, Kissinger Rakoczy, Marienbader-Kreuz, Lippspring, Pyrmont, Reinerz, Ober-Salzbrunn, Selters, Sodener, Spaa, Weilbach, Wildunger, Vichy empfing

J. Jagielski, Apotheker, Markt 41.

Mocca-Kaffee,

täglich frisch gebrannt, empfiehlt in der beliebten Qualität

Adolph Bernstein,
Schloßstraßen- und Marktecke Nr. 5.

Fetten geräucherten Lachs

empfing
Isidor Appel, neben der königl. Bank.

Fetten, geräucherten Lachs, echten Limburger, Emmenthaler, Olmützer und Sahnenkäse empfiehlt ***Adolph Bernstein.***

Meine erwartete Sendung **Pflaumenmus** habe erhalten und offerire billigst

Michaelis Reich.

Messinaer Citronen in schöner haltbarer Waare empfiehlt das Hundert für 2 Thlr. 10 Sgr.

Michaelis Reich.

Fr. geräuch. u. mar. Lachs empf. ***Kletschoff.***

Fr. herrsch. Tafelbutter, beste Limb. Sahnkäse (gelb und fett); sowie neue Citronen, Apfels. und Backobst billig bei ***Kletschoff.***

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Kurzwaaren-, Galanterie- und Drechsler-Geschäft von der Friedrichsstraße nach der Domstraße Nr. 24 in das Haus des Herrn **Marcus Hirschberg** im Eckladen verlegt habe; ich bitte meine geehrten Kunden, die große Pfeife als Firma zu beobachten.

Gnesen, im Mai 1861.
F. W. Schumann aus **Stettin.**

Wollniederlagen

sind zum Wollmarkt in Remisen des Hôtel de Saxe und in dessen Nachbarschaft billig zu vermiethen. Näheres im Komptoir Breslauerstr. Nr. 17 bei ***Eduard Mamroth.***

Vom 1. Juni ab ist **Wilhelmsstraße 23** eine möblirte Stube nebst Entrée für 1 oder 2 Herren zu vermiethen.

Markt 79 sind verschiedene Remisen zu vermiethen. Näheres im 2. Stock daselbst.

Wilhelmsplatz Nr. 4 ist der von **Morgenstern** inne habende Laden mit oder ohne Wohnung vom 1. Oktober c. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Borussia,** Capt. **Trautmann,** am **Sonntag Morgen** den **19. Mai,**
" **Bavaria,** " **Meier,** am **Sonntag Morgen** den **2. Juni,**
" **Hammonia,** " **Schwensen,** am **Sonntag Morgen** den **16. Juni,**
" **Saxonia,** " **Ehlers,** am **Sonntag Morgen** den **30. Juni.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach Newyork	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden **Segelpacketschiffe** finden statt:
nach **Newyork** am **15. Juni** per Packetschiff **Neckar,** Capt. **Brolin,**
" **Quebec** " **1. Juni** " " **Elbe,** " **Boll,**

Näheres zu erfahren bei
August Bolten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

H. C. Platzmann **in Berlin,**
Louisenplatz Nr. 7.

In Folge eines neuerdings mit dem General-Postamt in Washington abgeschlossenen Postvertrags haben die bisherigen Abgangstage am 1. und 15. jeden Monats aufgegeben und, wie oben näher angegeben, abgeändert werden müssen.

Am 1. Juli a. c. wird in der Synagogengemeinde zu **Buk** die Stelle eines שע ומע vakant. Reflektanten können sich schriftlich oder persönlich melden, jedoch werden bei persönlicher Meldung Reisekosten nicht vergütigt.

Der Verwaltungsvorstand der Synag. Gemeinde.

Für mein **Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft** will ich für sogleich ein **junges Mädchen,** welches tüchtige Verkäuferin, etwas Putzarbeit versteht und polnisch spricht, engagiren. Reflektantinnen wollen sich entweder an Herrn **Samuel Gimkiewicz** in **Posen,** Markt 91, oder franko schriftlich an mich wenden.

D. S. Borchardt in **Bromberg,**
Friedrichsstr. Nr. 19.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen in der Posamentier- und Kurzwaarenhandlung von ***Jacob Zadek,*** Markt 47.

Ein unverheiratheter, militärfreier Brenner, der mit Dampf- und Roßmaschinen vertraut, verpflichtet sich, bei guten Kartoffeln und wenigem Malz ein gutes Resultat zu erzielen. Derselbe sucht zum 1. Juli ein anderweitiges Unterkommen. Poste restante **Wongrowitz** sub **Nr. 38.**

Zur gefälligen Kenntnißnahme!

Das in **Berlin** unter der Presse befindliche Werk:

Finis Poloniae!

Historische Novellen aus den Zeiten polnischer Herrschaft

in Westpreußen,

wird nach so eben erhaltener Nachricht in spätestens **2** Tagen erscheinen und gleich darauf in großer Anzahl bei der Unterzeichneten eintreffen.

J. J. Heinesche Buchhandl.,
Markt 85.

Im Verlage von **B. Behr's Buchhandlung in Berlin Unter den Linden 27, Posen Wilhelmsstr. 21,** erschien soeben:

Humoristische
Soldaten-Novellen
für
Sopha und Wachtstube
von
A. von Winterfeld.
3. Bdchn. 15 Sgr.

Inhalt: Der Lieutenant von Methusalem — Eine Nachtpatrouille — Die Liebe außer Diensten.

M. 22. V. A. 7 R. I.

Gustav-Adolf-Verein.

Zur Theilnahme an dem Jahresfeste unseres Vereins, welches morgen (Mittwoch den 22. Mai) Nachmittags 5 Uhr in hiesiger Petrikirche stattfinden und bei welchem Herr Pastor **Müllensiefen** aus **Berlin** die Predigt halten wird, laden wir die evangelischen Gemeinden unserer Stadt hiermit herzlichst ein.

Posen, den 21. Mai 1861.
Der Vorstand des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 30. April d. J. in Nr. 99 dieser Zeitung erfolgt hiermit eine Anzeige über diejenigen Beiträge für die Zwecke des Gustav-Adolph-Vereins, welche pro 1860/61 in hiesiger Stadt eingesammelt und an die Kasse des Hauptvereins abgeliefert worden sind. Es sind eingegangen: 1) vom Herrn Oberpräsidenten von Bonin 50 Thlr., 2) vom Div. Pred. Bork laut Sammelbuch 73 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., 3) vom Hrn. Lehrer Friese desgl. 17 Thlr. 10 Sgr., 4) vom Hrn. Lehrer H. desgl. 10 Sgr., 5) vom Hrn. Oberprediger Klette desgl. 8 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. 6) vom Hrn. Kaufmann F. A. Krüger desgl. 11 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf., 7) vom Hrn. Lehrer Scholtz desgl. 3 Thlr. 25 Sgr., 8) vom Hrn. Lehrer Steinbrunn desgl. 7 Thlr. 27 Sgr., 9) vom Hrn. Oberlehrer Dr. Tiesler 22 Thlr. 9 Sgr., 10) vom Hrn. Oek. Kommiss. Rath Wendland desgl. 23 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., 11) vom Unterzeichneten desgl. 23 Thlr. 22 Sgr. — Außerdem: Kollekte aus der Petrikirche vom 9. September pr. 9 Thlr., durch Hrn. Div. Prediger Strauß von Hrn. Sekretär B. 2 Thlr, durch die Herren Reg. Rath Suttinger und Div. Pred. Bork von 2 Ungenannten 2 Thlr. Summa: 256 Thlr. 10 Sgr.

Posen, den 21. Mai 1861.
Herrmann, Prov. Steuer-Sekretär,
Kassirer des Lokalvereins.

Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins der vier vereinigten Kreise findet **am 17. Juni c. Vormittags $10^1/_2$ Uhr** in ***Gostyn*** in dem Hause der Frau von **Kulesza** statt, wovon die geehrten Mitglieder mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß in dieser Versammlung die Beiträge pro 1861 gleichzeitig eingezogen werden sollen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Stamper** aus **Newyork** beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 21. Mai 1861.
M. Sturm nebst Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Wirthschaftsinspektor Herrn **W. Meyer** erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Schrimm, den 10. Mai 1861.
Der königliche Wegebau-Inspektor
Lange nebst Frau.

Nachruf.

Am gestrigen Abend ist der königliche Rechtsanwalt Herr **Holst,** während seine Genesung von einem Nervenfieber gehofft wurde, durch den Tod uns entrissen worden. Ihm folgen die gerechten Thränen seiner Familie, welche in ihm den liebevollen, sorgsamen Gatten und Vater verloren hat, die dankbare Erinnerung seiner vielen Freunde, denen er mit wohlwollendem, opferfreudigem Sinne zur Seite gestanden hat, und die aufrichtige Zuneigung und Achtung seiner Amtsgenossen, bei welchen neben seiner großen Geschäftstüchtigkeit seine sich nie verleugnende Berufstreue, seine strenge Rechtlichkeit und die Liebenswürdigkeit seines Charakters allgemeine Anerkennung gefunden und ihm ein ehrendes Andenken gesichert haben. Mit ungetheilter Wehmuth bedauern wir seinen frühen Hingang.

Bromberg, den 16. Mai 1861.
Die Präsidenten, Räthe und Rechtsanwalte des königl. Appellationsgerichts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Lübben: Frl. Löscher mit dem Gerichtsassessor A. Kayser; Berlin: Frl. M. Kahle mit dem Hauptmann v. Schlichting; Frl. A. v. Hake mit dem Hauptmann v. Brünken; Plau in Mecklenburg: Frl. J. Porbs mit dem Rektor Peters.

Todesfälle. Ein Sohn des Freiherrn von Eckardstein auf Schloß Löwen; der Major z. D. W. Lampen in Mühlhausen.

Sommertheater in Posen.

Dienstag. Garten des Herrn Nowacki, Königsstraße 1: **Die Anne Lise.** Schauspiel in 5 Akten von Hersch. **Leopold von Dessau** — Herr Wittmann vom Königsberger Stadttheater als Debüt. Zum Schluß: **Der Kapellmeister von Venedig.** Operette in 1 Akt von L. Schneider. Anfang 6 Uhr.

Dem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß jede angezeigte Vorstellung im Sommertheater bei ungünstiger Witterung im Stadttheater stattfinden wird, und zwar zu den Preisen wie im Sommertheater.

Erster Rang und Sperrsitz 10 Sgr.,
Parterre . . . . . $7^1/_2$ "
Zweiter Rang . . . . 5 "

Die am Tage bei Herrn Caspari gekauften Billets haben ihre Gültigkeit für Sperrsitz und Logen ohne Zuzahlung.

Anfang im Stadttheater findet jedesmal um 7 Uhr statt.

Posen, den 21. Mai 1861.
Joseph Keller.

Lambert's Garten.

Bei günstiger Witterung
Dienstag den 21. Mai, am 3. Feiertage,

CONCERT.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.
Anzeige: Mittwoch den 22. Mai **großes Konzert.** (Sinfonie C-dur von L. v. Beethoven.) Anfang 5 Uhr. Entrée à Person $2^1/_2$ Sgr., Familien von 3 Personen 5 Sgr. **Radeck.**

Schützengarten

(auf dem Städtchen).

Heute, **Dienstag** den 21. Mai,

großes Militärkonzert

von der Kapelle des zweiten brandenb. Grenadierregiments (Nr. 12), unter Direktion des Kapellmeisters Herrn **Eberstein.**

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person $2^1/_2$ Sgr.
Familien 5 Sgr.

Bei Regenwetter Konzert in dem Salon.
Roche.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. Mai 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Staats-Schuldsch.	—	$87\frac{1}{8}$	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" $4\frac{1}{2}$ " " "	$102\frac{1}{2}$	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	$106\frac{1}{4}$	—
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Prämien-Anl. 1855	—	$120\frac{1}{4}$	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" $3\frac{1}{2}$ " "	—	$95\frac{1}{8}$	—
" 4 " neue "	—	$91\frac{3}{4}$	—
Schles. $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. $3\frac{1}{2}$ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	$85\frac{1}{8}$	—	—
Posener Rentenbriefe	—	$94\frac{3}{8}$	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	99	—
" Provinzial-Bankaktien	$82\frac{3}{4}$	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	$86\frac{3}{8}$	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen bei fester Stimmung höher bezahlt, gekündigt 100 Wispel, pr. Mai $43\frac{1}{2}$ bz., Juni-Juli $43\frac{1}{3}$—$\frac{5}{12}$ bz., Juli-Aug. $43\frac{3}{4}$ bz.

Spiritus gut behauptet, gekündigt 18,000 Qrt., mit Faß pr. Mai $18\frac{1}{4}$ bz., Juni $18\frac{1}{4}$ bz., Juli $18\frac{7}{12}$ bz., Aug. $18\frac{3}{4}$ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 20. Mai Vorm. 8 Uhr 4 Fuß 1 Zoll.
" 21. " " " 3 " 8 "

Wollmarkt.

Güstrow, 17. Mai. Unser Wollmarkt ist laut offizieller Bekanntmachung in diesem Jahre am 24., 25. und 26. Juni. Spekulanten machen Abschlüsse vor dem Markte und bezahlen, soviel bekannt geworden, 14—$14^1/_2$ - 15 Rthlr. per Stein von 22 Pfd. altes Gewicht; es ist dabei schon mancher Zwist entstanden, indem vom 1. Juni an hier ebenfalls Zollgewicht eingeführt wird und dann der Stein nur 20 Pfd hat; ob es dann am Ende nicht ebensogut wäre, auch per Zentner von 100 Pfund zu handeln, muß die Erfahrung lehren.

Telegraphischer Börsenbericht.

London, 20. Mai. Guter englischer Weizen zu denselben Preisen wie am vergangenen Montag verkauft; in fremdem Weizen nur Detailgeschäft. Gerste zu niedrigeren Preisen unverkäuflich. Hafer bei großer Zufuhr billiger. — Wetter sehr schön.

Liverpool, 20. Mai. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Montag, 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Silber $60\frac{3}{4}$.
Konsols $91\frac{3}{4}$. 1proz. Spanier $42\frac{3}{4}$. Mexikaner $22\frac{3}{4}$. Sardinier 81. 5proz. Russen 102. $4\frac{1}{2}$proz. Russen 91.

Paris, Montag, 20. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war gänzlich geschäftslos. Die 3% begann zu 69, 40, wich bis 69, $37\frac{1}{2}$, und schloß ohne alles Geschäft zur Notiz. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 92 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 40. $4\frac{1}{2}$% Rente 96, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats Eisenb. Akt. 507. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 708. Lomb. Eisenb. Akt. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.